

erschient wöchentlich einmal. Erscheinungstag in Kaunas Freitag. Bezugspreis: jährlich 9.- Lt. halbjährlich 5.- Lt., vierteljährlich 3.- Lt., monatlich 1.00.- Lt. Für das Ausland gehen doppelte Preise. Anzeigenpreise: Die 6-spaltigen Feuillets oder deren Raum 30 Cent; die 4-spaltigen Feuillets oder deren Raum (ca. 10) 1.- Lt. Redaktionsbeschluss für Anzeigen und redaktioneller Teil Mittwoch 12 Uhr. Geschäftsstelle und Redaktion: Kaunas, Gedimino g-vė Nr. 22. Telefon 18-22

Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHTUM LITAUENS für Litauen

Nr. 31 | Kaunas, Sonntag, den 9. August 1931 | I. Jahrg.

Litauens Deutsche nach Genf eingeladen

Der Zentralaussschuß des europäischen Nationalitäten Kongresses, der die 32 Mill. der europäischen Minderheiten umfaßt, hat an die Partei der Deutschen Litauens eine Einladung zur Teilnahme an der diesjährigen Tagung in Genf vom 29-30. August zu-

gehen lassen. Der Zentralaussschuß der Partei der Deutschen Litauens wird demnächst zusammentreten um zu den Punkten der Tagesordnung Stellung zu nehmen und sich über die Entsendung eines Vertreters schlüssig zu werden.

Die feindlichen Brüder

Der Kampf zwischen Dr. Gaigalat und M. Preikšaitis um die Vormachtstellung im Konsistorium. Wird Dr. Gaigalat abwartende

Stellung einnehmen? Kavolis nimmt Stellung ein.

Seit einiger Zeit bestehen Meinungsverschiedenheiten über Kirchen Verwaltungfragen zwischen dem Geschäftsführer des Konsistoriums M. Preikšaitis und dem Präsidenten Dr. Gaigalat. Die Meinungsverschiedenheiten sind in einen Kampf um den Einfluß und die Vormachtstellung im Konsistorium ausgeartet. Dr. Gaigalat fühlt, wie er langsam auf allen Gebieten verdrängt wird und versucht nimmend den verlorenen Boden wiederzugewinnen. Auf der diesjährigen litauischen Synode sollte bereits Dr. Gaigalat das Mißtrauen ausgesprochen und an seiner Stelle ein anderer litauischer Senior gewählt werden. Nur durch die Abwesenheit von Pastor Šroka kam der geplante Anschlag nicht zur Ausführung.

Die Mehrheit der lit. Pastoren soll mehr auf die Seite Dr. Gaigalats, als auf die des Herrn Preikšaitis neigen. Der jugendliche Herr Preikšaitis, der nicht einmal die Reifeprüfung eines Gymnasiums abgelegt hat, ist durch seine Ueberheblichkeit und seinen schroffen befehlshaberischen Maßnahmen sämtlichen Pastoren ein Dorn im Auge.

Kavolis nimmt eine abwartende Stellung ein und wird sich im letzten Moment auf die Seite des Siegers stellen. Vor einigen Tagen besuchte er Tauroggen, wo er vertrauliche Besprechungen mit seinen Vertrauensleuten führte.

Endlich ein Beschluss der Synode durchgedrungen

Der sich verschiedene Verfehlungen schuldig gemachte Tauroggener Kirchenschreiber Preikšaitis (Bruder des Mikas Pr.) ist ab 15. Juli ds. J. von der Gemeinde entlassen worden. Da ihm die Kündigung bereits vor 2 Jahren zugegangen war, will die Gemeinde vom Konsistorium die Rückerstattung des seit 2 Jahren bezogenen Gehaltes fordern. Damit ist endlich mal ein Beschluss der deutschen Synode Wirklichkeit geworden.

Es war einmal . . .

Mit diesen Worten fängt jedes Märchen an. Die Begebenheit aber, von der hier die Rede sein soll, ist nicht dem Sagenkreis von Tausend und einer Nacht entnommen. Auch geschichtliche Ereignisse klingen mitunter wie Sage und Dichtung. Es war einmal in der schönen, reichen türkischen Hafenstadt Smyrna mit ihrer starken jüdischen Gemeinde, da fand eines schönen Tages der jugendliche Sabbatai Zewi, daß in ihm, seinem über die Erde zerstreuten Volke, der erwartete und geweisagte Messias erschienen wäre. Auf den Synagogalvorstand von Smyrna machte die Entdeckung des Zewi keinen Eindruck. Seine Selbstenttüllung als der Gesalbte brachte ihm eine gründliche Tracht Prügel und den Ausschluß aus der Synagoge ein. Für lange Jahre geht er auf Reisen und verschwindet in der Versenkung. Aber 18 Jahre später kommt sein etwas verspäteter Fröhling. Im Jahre des Heils 1665 kehrt Zewi in seine Vaterstadt zurück. Und nun gilt der Prophet doch etwas in seinem Vaterlande. Zewi wird als der Messias mit Jubel anerkannt. Aus allen Himmelsgegenden strömen Abordnungen des Judentums nach Smyrna. Die jüdische Welt ist in Bewegung gekommen, eine messianische Strömung von gewaltigem Ausmaß im Wachen. Mit seinen Anhängern macht Zewi den berühmten Marsch von Smyrna nach Konstantinopel, um den damals so mächtigen Sultan zu entronnen und die messianische Herrschaft der Endzeit heraufzuführen. Doch Zewi war kein Mussolini. Der Marsch auf Konstantinopel scheiterte kläglich. Er selbst verdankte allein der Gütmütigkeit des Sultans sein Leben und wird als Staatsgefangener nach Gallipoli auf das Schloß Ahydos verbannt, da wo im Weltkrieg der englische Ansturm auf die Meerengen unter gewaltigen Opfern an Menschen und Kriegsmaterial zusammenbrach. Anfanglich empfangt Zewi auch hier noch verschiedene jüdische Gesandtschaften, aber ein paar Drohungen des Sultans wirken Wunder. Nicht volle sechs Monate auf Ahydos sind um, da hat Zewi sein Sendungsbewußtsein verloren, den Messiasraum ausgeträumt und das alles mit dem Uebertritt zum isiam gekrönt. 1675 ist Zewi im heutigen Albanien als angesehener mohamedanischer Religionslehrer gestorben. Es war einmal . . .

Die Geistlichkeit zur Haltung Wiemers jun.

Eine Gruppe Pastoren darunter mehrere Studienkollegen Wiemers jun., sandten dieser Tage an Pastor Wiemers. Tauroggen, eine Denkschrift mit der Ermahnung, um das Wohl und Ansehen der Kirche, seinen Sohn zu bewegen, Wirballen für immer zu verlassen und seine Versetzung beim Konsistorium zu fordern.

Ein Lehrerseminar für die Ungarn in Jugoslawien?

Die deutsche Schulsammlung hat bereits zu einer Summe von über 3 Millionen Dinar geführt. Dieses Resultat wird von allen Kreisen des Deutschums mit der grössten Genugtuung begrüßt. Nunmehr hat Dr. Varady, einer der ungarischen Führer, namens seiner Minderheit die Bitte an die Regierung gerichtet, den Ungarn das gleiche Recht auf die Gründung eines Lehrerseminars gewähren zu wollen. (A n m: Es ist zu hoffen, daß die fortschrittliche Schulpolitik, die Jugoslawien neuerdings den Deutschen gegenüber anwendet, auch auf die anderen Gruppen, sowie Ungarn ihre Ausdehnung erfährt. Solch eine Entwicklung würde vor allem im jugoslawischen Interesse selbst liegen).

Auf dem Wege zur deutschen Volksgemeinschaft

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ gibt bekannt, daß in Verbindung mit dem in Frankfurt im Juli nächsten Jahres stattfindenden XI. Sängerbundfest dort ein „Tag des deutschen Volkstums der ganzen Erde“ geplant wird, eine Veranstaltung, die in Zeichen des Goethe-Jahres und die kulturellen Beziehungen zwischen den Deutschen der verschiedenen Gebiete stärken soll. (A n m: Bekanntlich hat das polnische Volk bereits vor drei Jahren einen ähnlichen Tag des Volkstums in Warschau abgehalten. Damals wurde auch als ständige Vertretung der kulturellen Interessen des Polentums der Welt ein permanenter Ausschuss mit dem Sitze in Warschau gewählt).

Volksentscheid in der Domfrage am 5. u. 6. September

Der Wahlausschuß des lettischen Seims hat beschlossen die Volksabstimmung über Enteignung der deutschen Domkirche auf den 5. und 6. September festzusetzen. Wie lettische Pressstimmen melden sollen sich auch

die Sozialdemokraten Lettlands für die Enteignung entschlossen haben. Daraus ist zu ersehen, daß die deutschen Lettlands einen schweren Kampf haben werden.

Wochenpiegel

Das Innenministerium hat den Entwurf eines Gesetzes für Kino und Theater fertig gestellt.
 Woldemars bemüht sich, aus Plattelai freizukommen. In seinem letzten Gesuch bittet er um Erlaubnis nach Palanga zu reisen.
 In Kowno wurden von der Polizei 17 Blicke verhaftet, da sie streikten und dadurch zu einem Brotmangel in der Stadt führten.
 Der in der vergangenen Woche in Kaunas eingetroffene Sachverständige für Staatsfinanzfragen, Prof. Jakobson, ist dieser Tage nach Berlin gerüstet.
 Am 15. August wird in Kaunas eine Exkursion englischer Studenten aus London erwartet.
 Nach einer amtlichen Mitteilung wird der Visumzwang nach Lettland noch bis 1932 bestehen.
 Die Polen Lettlands drohen mit der Gründung einer Freikirche, falls der Seim ihnen ein ungünstiges Urteil in dem Konflikt in Semgallen fällen wird.
 In Lettland sprang ein Flieger aus 7 Kilometer Höhe mit einem Fallschirm ab. Der Mutige erreichte glücklich die Erde.
 Die deutsche Regierung hat zur Verhinderung eines Zusammenbruchs auch die Dresdener Bank erworben.
 Der Reichspräsident Hindenburg hat am 1. August den deutschnationalen Führer empfangen und mit ihm eine längere Unterredung geführt.
 Der Reichskanzler Brüning hat am 4. August eine Rede im Rundfunk an das deutsche Volk gehalten.
 Das lettische Graf Zeppelin hat auf seiner letzten Nordpolfahrt eine Flugstrecke von 13.000 Kilometer zurückgelegt. Wahrnd seiner Fahrt hat er über 50.000 qkm. grosse Inseln gefunden.
 In der vergangenen Woche fand in Wien eine internationale Frauen-Konferenz statt auf der 25 Staaten vertreten waren.
 Frankreich hat fuer die Bank von England einen Kredit von einer Milliarde Mark gewährt.
 Die Loderer Polizei verhaftete wegen staatsfeindlicher Propaganda 96 Personen und löste 3 Gewerkschaftsverbände auf.
 Das Unterseeboot Nautilus hat seine Nordpolfahrt angetreten und befindet sich bereits bei Spitzbergen, im nördlichen Eismeer.
 In der Schweiz wurde von den grössten Bankhäusern ein Komitee zur Stärkung der deutschen Wirtschaft gegründet.
 Die Amerikanische Regierung hat erannt bekanntgegeben, dass sie sich an der Abrüstungskonferenz aktiv beteiligen wird.
 Die Zahl der Arbeitslosen in Amerika hat bereits 7 Mill. erreicht.

Es ist ein billiges Vergnügen, wenn man dieses liest, dem guten Zewi etwas ans Zeug zu flicken. Aber sein Schicksal steht nicht vereinzelt da. Wer weiß ob nicht zuguterletzt sein Schicksal auch noch heute in der Welt, vielleicht auch bei uns, Schule macht? Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.

Sonntag auf dem Dorf. Ein Tag, der für die Erholung, der für geistige Bereicherung und Abwechslung etwas zu bieten, eingeschaltet ist. Aber Sonntag heißt bei uns für alles, was noch junge Beine hat, ein zielloses Sonntagswandern. Die deutschen Jungen und Mädels ziehen von Dorf zu Dorf, überall dorthin wo etwas aufzuspielen gibt. Von irgendwelcher geistigen Erbauung und Schulung keine Spur. Und der Enderfolg? Man möchte am liebsten sich ausschweigen. Neulich wurde auf den Seiten der „D. N.“ an Hand statistischen Zahlenmaterials nachgewiesen, daß die unehelichen Geburten, die auf

Politik der Woche

Neue Zahlen über die Deutschen in Litauen

Von Dr. Werner Essen

Aber auch die Kindersterblichkeit der Kinder zwischen 1 und 10 Jahren ist recht groß und beträgt bei den Deutschen in Litauen (1928) sodä e einschließlich der Säuglingssterblichkeit 30,9%, als fast ein Drittel aller Sterbefälle auf deutsche Kinder unter 10 Jahren fällt, während im Alter zwischen 10 und 50 Jahren nur 19,6% aller Todesfälle liegen. Der fest, 47,6% fällt auf die über 50 Jahre alten Deutschen; bei 1,9% der Toten konnte das Alter nicht ermittelt werden.

Interessant ist auch, daß von den schon genannten 50 unehelich Neugeborenen 12 oder 24% aller unehelichen Kinder im Säuglingsalter starben, daß also 10% der ganzen Säuglingssterblichkeit durch den Tod von unehelichen Kindern erfolgt.

Wir sehen daraus, wieviel gerade für die zarten Säuglinge die Pflege in einer richtigen Familie bedeutet.

Wenn man nun den vorhin schon genannten Geburtenüberschuß zu der vorhandenen deutschen Bevölkerungszahl hinzuzählt, würde man trotzdem nicht auf die vorhandene Zahl der Deutschen kommen, weil man noch die Zu- und Abwanderung berücksichtigen muß. Eine Zuwanderung litauischer Staatsangehöriger deutschen Volkes, ebenso eine Einbürgerung fremder Staatsangehöriger deutschen Volkstums (z. B. Reichsdeutscher oder Balten) kommt jetzt wohl kaum mehr in Frage.

Dafür haben wir aber in Litauen und auch bei den Deutschen eine recht starke Auswanderung. Auch dafür legen uns Zahlen für 1928 vor allerdings erst von März ab. Damals wanderten 106 Deutsche aus Litauen nach Uebersee aus (Die Ueberlandauswanderung ist in Litauen, wie übrigens auch im Deutschen Reich leider noch nicht erfaßt). Die Deutschen machten 1,5% aller Auswanderer aus und 32 Deutsche Auswanderer kamen auf 1000 Deutsche, während es 33 pro 1000 für sämtliche Auswanderer sind. Es ist also die Auswanderung der Deutschen keineswegs stärker als die der ganzen Bevölkerung Litauens.

Immerhin stellen diese Auswanderer einen großen Verlust des einheimischen deutschen Volkstums dar, weil es sich bei ihnen um eine besonders kräftige Menschenauslese handelt. Denn erstens sind darunter 70 Männer und nur 36 Frauen zünger sind nur 2 über 50jährige und 7 Kinder unter 15 Jahren dabei, sodä 91,5% im besten Alter zwischen 15 und 50 Jahren stehen, 38,7% sogar im blühenden Alter von 20 bis 25 Jahren. Die meisten deutschen Auswanderer gingen 1928 nach Kanada 35,3%, dann folgt Südamerika mit 33% (Argentinien, Brasilien, Uruguay), zum Schluß die Vereinigten Staaten mit 13%.

Immerhin wird durch diese Auswanderung die natürliche Bevölkerungszunahme der Deutschen in Litauen von 366 auf 260 (1928) herabgedrückt. Auf alle Fälle ist es hoch ererlich, daß das auch das Litauische Statistische Zentralbüro, gerade so wie schon früher die Statistischen Ämter Lettlands und Estlands, nunmehr systematisch und nach wissenschaftlichen Methoden die Zahlen über die Deutschen in Litauen und ihre natürliche Bevölkerungsbewegung der Öffentlichkeit zur Verfügung stellt, sodä die deutsche Volksgruppe in Litauen dadurch Klarheit über ihren zahlenmäßigen Bestand und ihre vollkliche Weiterentwicklung bekommt.

am Kongresse, sowie die der Vorbereitung des Auftretens der einzelnen Referenten, resp. Redner, besonders, soweit es sich um Punkt 1) der Tagesordnung handelt, besonders wichtig ist. Die Vertreter der Gruppen ein- und derselben Nationalität werden daher gebeten, sich mit einander in Verbindung zu setzen, ferner ergibt an alle Gruppen und Delegierten die Bitte, die Anmeldung zum Kongresse möglichst rechtzeitig vorzunehmen. Die Bestätigungen sind an das Sekretariat, Wien VI. Schadeckgasse Nr. 8, zu richten.

den deutschen Volksteil entfallen. beachtenswerte höhere Verhältniszahlen aufweisen im Vergleich mit den Litauern. Der Warmfraß moralischer Faulnis steht im Begriffe auf die Wurzeln der Sittlichkeit unseres Volkstums einen gefährlichen Anschlag zu verüben. Wird die Abwehr hienreichen? Es ist gerade ein Verhängnis, wenn die Eltern diesem Sonntagstreiben der heranwachsenden Jugend nicht Einhalt gebieten. Auch unser Landmann tut nichts lieber als zum Markt oder sonstwo ins Städtchen zu fahren. Ob tatsächlich ein gewichtiger Grund zur Reise vorliegt, ist meistenteils sehr nebensächlich. Es gehört gewissermaßen zur Ehrenpflicht alle Jahrmärkte eines möglichst weiten Umkreises aufzusuchen. Kommt auch von solchen Fahrten soviel heraus, daß man wiederum zu tief ins Glas geschaut hat, so ist man wenigstens dabei gewesen. Dagegen werden geschäftliche Ein- und Verkäufe, wenn überhaupt, dann erst in zweiter Linie getätigt. Von Haus aus ist unser Landmann bis auf die Knochen konservativ. Der Konservatismus hat zweifellos seine starken Seiten. Allerdings darf man im Konservatismus nicht einfrören. Die Wirtschaftsmethoden sind einer fortlaufenden Verfeinerung unterworfen. Die heutige Landwirtschaft stellt ganz andere Methoden und Aufgaben als die Vorkriegszeit. Wenn man dem engtünigen Grundsatz huldigt, meine sät haben so gewirtschaftet und geVbt, also wird das auch für mich gelegen, dann kommt man schlechterdings nicht vom Fleck. An Fähigkeit fehlt es uns keineswegs. Dem stellvertretenden der „D. N.“ hat der stellvertretende Vorsitzende der Landwirtschaftskammer erklärt, daß die wirtlich abgehaltene Schmiedekochung von Deutschen besucht wurden und zwar mit dem Erfolg, bei uer Abschlußprüfung an der erster Stelle zu stehen. Woran es gebriecht, das sind Unternehmungsgeist und Selbstvertrauen. Und das wird wieder auf den bekannten Hauptgrund, das Fehlen der deutschen Volksschule, zurück.

Wer die Jugend hat, der hat die Zukunft. Unsere Jugend ist in keinem Verband erfaßt, ihr geht jedes Gemeinschaftsgefühl damit verloren, sie droht entscheidenden Einflüssen zu erliegen und ihr volkliches Bewußtsein einzuschläfern. Auf dem Gebiet könnten wir unendlich viel von den litauischen Jugendorganisationen lernen. Das alles wären dankbare Themen für den bevorstehenden Vertreterkongress des Kulturverbandes. Denn die Jugend darf sich niemand täuschen, sowohl was natürlich mit deutscher Kulturarbeit erlich meint: das Schwerkergewicht un seiner Minderheit liegt in der Provinz, dort fallen die Würfel unseres Schicksals. Die Zukunft der deutschen Minderheit hängt davon ab, inwieweit dieser Tatsache Rechnung getragen wird. Auf einem deutschen Bierabend hörte ich einen Redner sagen, daß in dem Augenblick alle für uns gewonnen und die Massen in der Provinz erfaßt wären, wo unsere ersten Doktoren von den ausländischen Hochschulen zurückkämen. In verschiedenlicher Abwandlung bekommt man das noch immer zu hören. Wer so spricht, der nimmt sich entweder gar nicht die Mühe ernstlich zu denken, oder er denkt flach und verkehrt. Davon ganz abgesehen, daß die erwarteten frisch gebackenen Doktoren wohl ein frommer Wunsch bleiben werden, ist es ein ungläublicher Irrtum von einem Häuflein gebildeter Spezialisten die Rettung unseres Volkstums zu erhoffen. Als wenn diese später nur mit dem Finger zu wischen brauchen und alle, alle kommen. Nein, der Aufbau muß notwendig von unten auf breiter Grundlage in Angriff genommen werden. Die Grundfrage ist die deutsche Volksschule. Es ist äusserst schwierig, die deutsche Dorfjugend organisatorisch in einem lebendigen Vereinsleben zusammenzubringen, wenn ihr die deutsche Volksschule und somit jedes erforderliche Verständnis für die Pflege ihres Volkstums abhanden geht. Eine deutsche Studentenschaft ist gut und unerheblich, aber fruchtbare Arbeit dürfen wir nur dann für unser

Litauen. Die offizielle litauische Telegraphenagentur „Elta“ bringt auffällige Meldungen über die angebliche Unzufriedenheiten der Memelländer mit dem Direktorium Böttcher und Ausschreitungen von Hitleranhängern in Heydekrug. Es verdient erhöhte Aufmerksamkeit, daß diese Meldungen gerade von der „Elta“ verbreitet werden. Den rechtsstehenden litauischen Verbänden sind die jetzigen Verhältnisse im Memelgebiet nicht genehm. Die litauische Außenpolitik versucht neuerdings Brücken nach Schweden zu schlagen. Auf dem Wege will man sowohl dem deutschen wie auch dem polnischen Kultureinfluß ausweichen und in die Geistesgemeinschaft der nordischen Staaten hineinwachsen. Aber bis dahin ist ein langer Weg.

Deutschland. Brüning und Curtius sind nach Rom gereist, um mit Mussolini politische Beratungen zu pflegen. Sonntag, den 9. August findet der Volkstseid über die Auflösung des preussischen Landtags statt. Für das Gefügen des Volkstseides sind 15 Mill. Stimmen erforderlich. Es ist fraglich, ob die Rechtsopposition, der sich die Kommunisten in diesem Fall angeschlossen haben, soviel Stimmen aufbringt. Geht der Volkstseid durch, so wäre damit die sozialdemokratische Herrschaft in Preußen gebrochen. Die Banken haben mit Hilfe der Reichsregierung und der Reichsbank im vollen Umfang ihre Tätigkeit wieder

aufgenommen. Brüning hat in seiner Rundfunkansprache vom Dienstag um Vertrauen für die Regierung und die deutsche Wirtschaft gebeten. Die Dresdener Bank, eine der größten Deutschlands, wurde vom Reich erworben.

England. Die Bank von England war gezwungen in Paris eine große Anleihe aufzunehmen. Das Parlament hat einen durchgreifenden Sparplan der Regierung vorgelegt. Die Arbeitslosenversicherung und andere sozialen Ausgaben sollen demzufolge stark eingeschränkt werden. Den Beamten will man die Gehälter um 10—20% kürzen. Die Arbeiterregierung Macdonald wird mit Rücksicht auf ihre Wähler sich den Plan nicht zu eigen machen können, ihr fehlt aber im Parlament die Mehrheit. Man rechnet daher mit Auflösung des Parlaments im Spätherbst 1931 und Neuwahlen. Der Führer der indischen Freiheitsbewegung Gandhi befindet sich auf dem Wege nach England, um mit der Regierung über die Selbstverwaltung Indiens zu verhandeln.

Russland. Wieder halten sich hartnäckige Gerüchte über russisch-französische Verhandlungen. Die Unterzeichnung eines gegenseitigen Neutralitätvertrages und die Bereinigung der russischen Vorkriegsschulden an Frankreich sollen unmittelbar bevorstehen. Polen dürfte dann einen ähnlichen Vertrag mit Rußland schließen. M. M.

Erläuterungen zum Programm des VII. Nationalitäten-Kongresses

Im Mittelpunkt der Tagung wird, wie im vergangenen Jahre beschlossen, der Punkt 1. Die Lage der europäischen Nationalitäten stehen. Bekanntlich ist zur Behandlung dieses Punktes dadurch die Möglichkeit gegeben, dass die Frage einer Berichterstattung über die Verhältnisse bei den einzelnen Gruppen dadurch gelöst wurde, dass einzelne Berichte nunmehr gedruckt in einer besonderen Publikation erscheinen und statt mündlicher Darlegungen allen Kongressdelegierten vorliegen würden. Unser Ausschuss hat infolgedessen beschlossen — und diesem Beschluss hat sich auch der Rat unseres Kongresses angeschlossen — für die Diskussion zu dem Punkte 1), die nunmehr ja zu den allgemeinen Schlussfolgerungen über die Lage der Nationalitäten Europas führen soll noch vorzuschlagen.

Erstens, dass die Delegierten der einzelnen Gruppen erforderlichenfalls noch streng sachlich Ergänzungen zu den Berichten über Vorgänge, die nach ihrem Abschluss eingetroffen sind, machen könnten.

Zweitens und hierin liegt der Schwerpunkt das für das gesamte Minderheitsvolkstum ein und derselben Nationalität (die Gruppen ein und derselben Nationalitätszugehörigkeit) je ein Generalredner, vom Standpunkt der Interessen, Ziele und Lage dieses Volkstums gesehen, das Wort ergreifen sollte, um die Lage, die Ziele und Bestrebungen aller Gruppen seines Volkstums zu behandeln und so gewissermaßen namens seines Volkes zum europäischen Nationalitätenprobleme Stellung zu nehmen. Es liegt auf der Hand, dass die Ausführungen der einzelnen Generalredner ihrer nationalen Gruppierung in hohem Masse die Aufmerksamkeit der interessierten Öffentlichkeit auf sich ziehen dürften, vorausgesetzt allerdings, dass die Abgabe dieser Erklärung von den verschiede-

nen nationalen Gruppierungen in genügendem Maße vorbereitet würde. Es wäre so die Möglichkeit gegeben, zur aktuellen Lage der Nationalitäten, resp. zur Entwicklung im Nationalitätenproblem gewissermaßen namens der verschiedenen europäischen Volkstümer unter Betonung der individuellen Gesichtspunkte das Erforderliche zu sagen; drittens, dass im Laufe der Diskussion gewissermaßen als Beauftragte der Gesamtheit einige der für die Erfahrungen mit dem Petitionsverfahren beim Völkerbunde besonders kompetent Redner darüber generell das Wort ergreifen sollten, um so darzulegen, in welcher einer Lage sich die Nationalitäten in Bezug auf das heutige Völkerbundesverfahren, resp. die Tätigkeit des Völkerbundes auf dem Gebiete des Minderheitenschutzes befinden. Erforderlichenfalls müsste ein Teil dieser Mitteilungen, in einer geschlossenen Versammlung erfolgen.

Bei Punkt 2) wird es sich neben dem entsprechenden Referate vorzugsweise um die Bekanntgabe der Ergebnisse einer bei den Parteiführern des estnischen Mehrheitsvolkes durchgeführten Enquete handeln, somit um eine Stellungnahme der Vertreter der Mehrheitsparteien zu einer für die Entwicklung des Nationalitätenrechtes besonders wichtigen Frage.

Die Behandlung des Punktes 3) soll gewissermaßen als Fortsetzung der Kongressentscheidung über die „Gefährdung des europäischen Friedens durch die Ungelöstheit des Nationalitätenproblems“ dazu führen, um angesichts der bevorstehenden Abrüstungskonferenz die Zusammenhänge darzulegen, die zwischen der Gefährdung aller Abrüstungsbestrebungen und den Wirkungen, die die Ungelöstheit des Nationalitätenproblems mit sich bringt, bestehen.

Bezüglich des Punktes 4) wäre dann noch zu sagen dass es sich bei ihm um eine Fortsetzung des Meinungsaustausches anlässlich des vorjährigen Referates Dr. Wilfan's über „Die Entwicklung zur Organisation ihrer Volksgemeinschaften bei den einzelnen europäischen Völkern“ handeln soll, wobei in diesem Jahre praktische Erfahrungen und grundsätzliche Vorschläge zur Behandlung gelangen.

Aus all dem hier Ausgeführten ergibt sich, dass dem diesjährigen Nationalitäten-Kongresse gerade in der Richtung praktischer Beeinflussungsarbeit eine besondere Bedeutung zukommen wird. Es liegt auf der Hand, dass aus diesem Grunde die Frage der Beteiligung

Deutschtum erwarten, wenn sie selbst lebendiger Ausdruck unseres Volkstums ist, aus den breiten Schichten der Dorfjugend hervorgegangen und ihr verbunden, ein grüner Zweig an einem starken Stamme. Wenn nicht, dann werden in dem Augenblick wo es gilt das Gold der Ideale in die gaubare Scheidemünze des Alltags umzusetzen, die besten Vorträge über Bord geworfen. Was zurückbleibt ist ein blasses „Es war einmal...“ Nicht ohne Grund ist die Geschichte von Sabbatai Zewi diesen Zeilen ange stellt. K.

VON UNSEREN VOLKSGENOSSEN AUS DER WEITEN WELT

Südslawien. Die Sammlungen für die deutsche Schulstiftung, durch welche die Errichtung der Deutschen Lehrerbildungsanstalt auf eine sichere Grundlage gestellt werden soll, brachten bis zum 20. Juni das Ergebnis von 3. Mill. Dinar. Das erforderliche Mindestkapital ist damit bereits überschritten.

An der Rechtsakultät in Subotica (Maria-Theresiopel) wird ein Institut für nationale Minderheiten errichtet.

Rumänien. Die Wahlbeteiligung und Wahldisziplin der deutschen beiden Parlamentswahlen war fast überall so musterhaft, daß sie in mehreren Komitaten das Regierungskartell vor einer Niederlage bewahrt haben.

Kanada. Im kanadischen Parlament fand eine bedeutsame Aussprache über die Minderheitenfrage statt, die durch die Rede eines Ukrainisch-Kanadiers eingeleitet wurde.

Auswanderung. Im Jahre 1930 haben rund 37 300 Deutsche das Deutsche Reich mit überseeischem Reiseziel verlassen, der Rückgang gegenüber dem Jahre 1929 beträgt 23,5%.

Deutsche Einwanderung nach Brasilien 1930

D. A. L. Laut Mitteilung des brasilianischen Arbeitsministeriums sind im Jahre 1930 unter 76066 Reisenden zweiter und dritter Klasse über die verschiedenen Häfen Brasiliens 4180 Deutsche eingewandert. Sie stehen damit unter den Einwanderernationen nach den Portugiesen (18719), Japanern (14067), Polen (4719) und Italienern (4233) an fünfter Stelle. Im übrigen waren 3218 Spanier, 2699 Russen, 1519 Litauer, 1577 Rumänen, 551 Österreicher, 464 Ungarn, 420 Südslawen, 256 Tschechoslowaken, 272 Schweizer, 126 Letzen, 108 Holländer, 90 Schweden, 90 Dänen, 61 Estländer, 24 Finnländer

Kleine Geschichten von grossen Männern

Von Hans Bethge
Leonardo da Vinci.

Leonardo brauchte für den Christus seines Abendmahlbildes ein passendes Modell, suchte lange umsonst danach und fand endlich in der Gestalt eines schönen jugendlichen Menschen namens Pietro Bandinelli. Dieser Jüngling hatte ein so reines, makelloses, von idealer Gesinnung verklärtes Antlitz, daß Leonardo ihn bat, ihm für den Christus zu sitzen. Bandinelli tat dem Meister den Gefallen mit Vergnügen. Nach einigen Jahren brauchte Leonardo ein Modell für den Judas Ischariot. Wieder suchte er lange und fand schließlich in einer entlegenen Gasse einen elenden Bettler von widerlichem, lasterhaftem Aussehen, den er aufforderte, ihm zu folgen, damit er ihm gegen Bezahlung Modell stehen könne. Der Mann folgte dem Meister. Leonardo merkte aber bald voll Unruhe, das ihm aus den Zügen seines Modells ein Stück Vergangenheit entgegenschlug — und plötzlich kam ihm schauernd zum Bewußtsein, daß das Gesicht dieses elenden Bettlers vor ihm das einst so strahlend reine Antlitz des schönen Pietro Bandinelli war. Einige Jahre der Ausschweifungen hatten ihn bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Eine Christusgestalt und eine Judasgestalt in der gleichen Person: es graute Leonardo, und der Pinsel entglitt seinen Händen.

15 Norweger, 9 Luxemburger und 3 Danziger unter den Einwanderern. In die Zahl der Einwanderer sind außerdem 4446 brasilianische Rückwanderer eingerechnet. Haupteinwanderungsorten ist Santos mit 31.563; es folgen Rio (28036), Riogrande (3747), Belem (1148), San Franzisko (958), Recife (808), Bahia (780) und Paranaqua(6). Von den Gesamteinwanderern waren 44175 männlichen und 22891 weiblichen Geschlechts, 3768 Ledige, 28905 Verheiratete und 1476 Verwitwete. 32.051 waren Einzelpersonen, 8830 Familien mit 35015 Personen.

Von den deutschen Mennoniten in Paraguay

D. A. I. Paraguay. Die 1927 von kanadischen Rußlanddeutschen gegründete Kolonie Fernheim im paraguayischen Chaco gibt seit 1930 eine monatlich erscheinende Zeitung „Mennonblatt“ heraus. Das Blatt trägt religiösen Charakter und bringt lehrreiche Berichte aus den einzelnen Dörfern der Kolonie Fernheim. Als verantwortlicher Schriftleiter zeichnet M. Siemens. Der Preis des Blattes beträgt 3 par. Pesos für die Nummer oder 36 Pesos = 3,36 Dollar für das Jahr.

Durch den Zustrom rußlanddeutscher Flüchtlinge im Frühjahr 1930 ist die Mennonitenkolonie bei Puerto Casados auf 25 Dörfer angewachsen.

Für den Landwirt

Verfüttern frischen Heues

Trotzdem alljährlich davor gewarnt wird, hört man doch immer noch von Unglücksfällen, welche durch das Verfüttern von neuem Heu entstanden sind. Es ist eine bekannte Tatsache, daß das auch bei günstigem Wetter bereitete und eingebrachte Heu schon nach kurzer Zeit in der Scheune sich erhitzt und, wie man zu sagen pflegt, anfängt zu schwitzen. Das beste Heu ist also dann in diesem Zustande, selbst in mäßiger Menge genossen, ein gefährliches Futter. — Durch das Lagern des Heues auf dem Boden wird der Wassergehalt vermindert, die Heumasse wird warm und faucht und die Feuchtigkeit verdunstet. Durch das Anschwitzen, welches sechs bis acht Wochen in Anspruch nimmt, verliert das Heu neben seinem höheren Wassergehalt auch den intensiven starken Geruch und den strengen Geschmack. Wird innerhalb des Zeitraumes dieses Schwitzprozesses das Heu an die Tiere verfüttert, so ruft es, wie uns die Erfahrung zeigt, oft, häufig schwere Verdauungsstörungen hervor, die zumeist in einem akuten Magen- und Darmkatharr mit Fieber, vermehrtem Durst und heftiger, geröteter, mit Schleim bedeckter Maulschleimhaut bestehen, mitunter auch mit starker Blähsucht und nachfolgendem Verfallen bei Pferden, oder mit beträchtlichen Störungen im Gehirn verbunden sind und gar nicht selten tödlich enden. — Zwingt Futtermangel etwa schon früher zur Verabreichung des frischen Heues, so empfindet es sich, es nur in ganz geringen Gaben und wenn unlich geschneitten und mit gutem altem Heu vermischt vorzulegen. — Besonders zu empfehlen sind in dieser Fütterungszeit wegen ihrer diätischen Wirkung angemessene Kochsalzzugaben.

Tierpflege

Allzu mastiges Futter vor dem Kalben und junger Klee alsbald nach dem Kalben fördern die Gefahr des Ausbruchs des Milchfiebers in hohem Grad. Man halte die Kuh kurz vor und kurz nach dem Kalben recht knapp und trocken im Futter und reiche ihr nach dem Kalben nebst nahrhaftem gutem Heu ein Getränk, bestehend aus lauwarmem Wasser, in welches Schrot,

Anmeldungen zur Königsbergfahrt

werden nur bis zum 15. August von der Redaktion der „Deutschen Nachrichten“ Kaunas, Gedimino g-vé Nr. 32. Telefon 13-65.

Näheres siehe Anzeige über die Messe.

Ausschreibung

Das Steuerdepartement vergibt im Wege der Ausschreibung die Lieferung von 400 Tonnen Steinkohlen für das staatliche Spiritusmonopol. Diesbezügliche mit Stempelsteuer versehene Angebote sind unter Beiliegung einer Garantie von 10% des Preises mit der Aufschrift „1931 m. rugpucio mėn. 13 d. anglims lieti vyžytynių komisijai“ bis zum 13. August 1931 dem Steuerdepartement, Duonelicio g-vé 40 Treppe III, Zimmer 12, einzusenden.

Bücherecke

O. Schwindrazhelm: Deutsche Bauernkunst. (Erschienen in Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien — Leipzig 1930, zweite Auflage.)

Das Buch hat den großen Vorzug allen etwas zu bieten. Der gelehrte Kunsthistoriker wie auch der Laie kann es mit persönlichem Gewinn lesen. An Hand zahlreicher Farbtafeln und einer Fülle von Textbildern wird in einer schlichten aber eindringlichen Sprache uns das Wesen der deutschen Bauernkunst entwickelt. Bis ins Einzelne gehend wird gezeigt, in wie einschlägiger Weise Natur und Stammesangehörigkeit das bäuerliche Schaffen formen. Vorzügliche Zeichnungen von Haus, Schrank, Tisch, Bett, Stuhl und allem Drum und Dran sind von wesentlicher praktischer Bedeutung. Unser deutscher Bauer könnte hieraus wertvolle praktische Anregung schöpfen. Vor allem ist das Buch allen deutschen Schulen bei uns als das wärmste zu empfehlen. Für jeden der Volkshunde treibt, und das sollte von Rechts wegen jeder deutsche Lehrer, ist das Buch ein unentbehrlicher Führer. Wir wünschen der „Deutschen Bauernkunst“ in hiesigen deutschen Kreisen und darüber hinaus bei allen, die für Volkskunst und Kunst ein Interesse haben, sei es wissenschaftlicher oder praktischer Natur, die weiteste Verbreitung.

„Deutsches Schrifttum“ (Herausgegeben von der Deutschen Akademie, München 1931)

Eine Bücherecke aus der modernen deutschen Literatur. In kleinen, geschmackvollen gebundenen Heften, deren jedes Proben eines modernen deutschen Schriftstellers, sei es Thomas Mann, Gerhard Hauptmann oder Hermann Stehr oder ein anderer, bietet, und demgemäß als Titel den Namen eines jener Meister trägt, wird eine wohlgeleitete Einführung in die deutsche Literatur der Gegenwart gegeben. Die Proben sind den betreffenden Stellen der bekanntesten Werke der deutschen Dichter und Schriftsteller entnommen, aus Dramen, aber in der Hauptsache aus Novellen und Romanen. Die Auswahl ist aber immer so glücklich herausgegriffen, daß sie ein in sich abgerundetes, verständliches Bild zeichnet. Für den deutschen Unterricht in deutschen, litauischen oder sonstigen höheren und mittleren Schulen dürfte die Heftchen „Deutsches Schrifttum“ ein unentbehrliches Lehrmittel sein. K.

Vertilgung des Ungeziefers bei Schweinen.

Ein gutes Mittel zur Vertilgung des Ungeziefers bei Schweinen soll der Milchram sein. Dieser wird, mit einer Bierte aufgetragen, schon in einer halben Stunde soll das Ungeziefer tot sein. Nach 2—3 Tagen muß das Verfahren wiederholt werden. Ein weiteres gutes Mittel besteht darin, daß man Schweineschmalz und Karbolsäure miteinander mischt und die Tiere mit dieser Mischung einreibt. Auch dieses Verfahren muß wiederholt werden, weil wohl die Läuse, nicht aber die Eier „Nissen“ vernichtet werden.

Die Vorteile des sofortigen Unbruchs der Stoppelfelder

können nicht oft genug wiederholt werden, wenn als Grund der Unterlassung lediglich nur Zeitmangel kurz nach der Ernte angeführt wird. Der Grund ist nicht ganz unberechtigt, die Vorteile aber schwerer wiegend. Bei sofortigem Unbruch der Stoppelfelder werden die Stoppeln, bevor sie verwittert sind, untergebracht und düngen den Boden. Der Unkrautsamen kommt eher zum Keimen und kann durch nachfolgendes Eggen vernichtet werden. Die Bekämpfung schädlicher Insekten wird wesentlich unterstützt, weil durch die Austrocknung viele Larven zerstört und durch Insektenfressende Vögel leichter aufgefunden werden können. Die Wasserverdunstung des Bodens wird abgeschwächt. Die Milde und Krimelung des Bodens wird gefördert und begünstigt. Der Hauptvorteil liegt aber in der frühzeitigen Einsaat der Zwischenfrucht als Stoppelsaat, sei es, daß man dieselbe als Gründüngung oder als Grünfutter verwenden will.

Ferienfreuden durch die Sparuhr



Wir haben unsere Sparuhr das ganze Jahr hindurch nicht zum Stehen kommen lassen und ihr täglich das ersparte 50-Centstück zugeführt. Da für können wir nun die ersehnte Ferienreise antreten und werden wir auf derselben oft unserer lieben Sparuhr gedenken, da nur durch sie unser Herzenswunsch in Erfüllung ging. Tausend Wünsche gehen dank der Sparuhr in Erfüllung. Holen darum auch Sie sich diese Uhr, die das Sparen zur Freude macht von der Deutschen Genossenschafts-Bank Kaunas, Gedimino g-vé 32



MENDE Radio-Apparate
die Qualitätsmarke

Alle Kalendergeschichten

Ein Bauer, der eben aus dem Wirtshaus kam, fuhr in L. . . bei dem Universitäts-Gebäude vor, als sich eben die Professoren und Studenten zu einer Disputation versammelten. Als er auf seine Frage: Was es hier gebe? hörte, daß heute disputiert werde, so ging er ohne weiteres in den Saal hinein, und verlangte mit zu disputieren. Da man noch nicht angefangen hatte, so wollte man sich einen Spaß mit dem Bauern machen und sagte ihm: dass er mit disputieren könne, es koste aber einen Taler; man mache einander Fragen, und wer sie nicht beantworten könne, habe verloren. Der Bauer nickte mit dem Kopfe, machte seinen Beutel auf, nahm einen Taler heraus, und verlangte, daß die Umstehenden auch setzen sollten. Als dies geschah, fragte ein Professor den Bauern: Wie die Mutter Gottes geheißen habe? „Maria,“ war die Antwort; doch kaum hatte er diese gehehen, so fragte er: wie hat aber meine Mutter geheißen? Die gelehrten Herren sahen einander

verblüfft an und brachen in ein ungehobres Gelächter aus. Der Bauer zog inzwischen seinen Hut, strich das Geld hinein, und sagte im Fortgehen: „Adieu, meine Herren! wenn sie wieder disputieren, so lassen sie mich wissen.“

Rätselcke

Liebliche Wandlung

«Wohlthätig ist des Feuers Macht! Doch wehe! — wenn aus ihm das «Wort» Vom Wiede rasend angefaßt — Sich pflanzt, Verächtung bringend, fort! Drum — eh' zu spät wird! Fuß und Kopf Dem Schreckespenste amputiert? Was übrig blieb, — ergriff's beim Schopf! — Denn nun ist's ein geduldig Tier! — Raubst du auch ihm den Kopf und denn hängt du vom ersten Wort den Fuß Dem neuen Worte hinten an —? Bleibt eine Nahrnutter zum Schluß.

Auflösung der Rätsel aus der Nr. 30.

Silberrätsel.
Schauf + Spieler = Schauspieler.
Wandlung.
Sosse. SOS.

Gewinnliste

der 3. Ziehung der XIX lit. Kreuz-Lotterie. Es gewonnen folgende Nr. Nr.
Nr. 7341 2 Gewinne zu 4000 Lit.
Nr. 12475 „ „ 1200 „
„ 6447 „ „ 1000 „
„ 435 „ „ 600 „
zu 350 Lit.
Nr. Nr. 1891, 16106, zu 250 Lit.
Nr. Nr. 4131, 5910, 16612, zu 200 Lit.
Nr. Nr. 62'5, 9331, 16884, zu 150 Lit.
Nr. Nr. 1709, 2955, 6262, 7403, 9377, 9684, 10936, 11099, 11144, 13706, 14138, 14816, 15582, zu 75 Lit.
Nr. Nr. 1061, 1100, 1696, 2709, 2895, 3377, 3431, 3661, 4083, 4431, 4436, 4894, 4787, 4889, 5600, 5601, 6177, 6227, 6298, 6443, 7168, 7391, 7410, 9652, 10003, 10369, 10556, 11238, 12011, 13009, 14324, 14686, 15190, 152'0, 15369, 15592, 15951, 16118, 16570, 16899.

Zu 37 Lt. 50. ct. gewonnen alle Nr. Nr., die mit 02, 22, 71 und 88 enden:
Z. B. 02, bis 17402,
22, „ 17422,
71, „ 1'471,
88, „ 17488, und die Nr. Nr. 3965, 6256, 7698, 9742, 14175.
Die Gewinne werden vom 11. August bis zum 4. November ausgezahlt.

Aus dem Radioprogramm

Kaunas. Jeden Tag 12 und 20.00 Uhr Zeit- und Wetterbericht, Chronik. (Ausser Sonntag). Sonntag, den 9. VIII. 17.00 Translatio aus dem Kriegsmuseum, 20.20 u. 21.00 — 21.30 Konzert. Montag, den 10. VIII. 19.00 Pathophonmusik, 20.00 Kammermusik, 21.10 — 22.00 Konzert. Dienstag, den 11. VIII. 19.20 Geigensoilo, 20.35 und 21.15 — 22.30 Konzert. Mittwoch, den 12. VIII. 19.00 Pathophonmusik, 21.20 u. 21.40 — 22.50 Konzert. Donnerstag, den 13. VIII. 19.00 Mandolin- und Gitarrenkonzert, 20.35 und 21.40 — 22.00 Konzert. Freitag, den 14. VIII. 19.20 Korsettensolo, 20.20 und 21.40 — 22.50 Konzert. Sonnabend, den 15. VIII. 19.00 Pathophonmusik, 20.20 Liedersend, 21.30 — 22.00 Tanzmusik.

Lit. A. Rogalis ir K. Balchacas.
Atskomasis redaktorius A. Rogalis.

Der Frau Schwarz — Pontevisch und ihrer Tochter Frau Lehmann Ulmerge sprechen wir zu dem Hinscheiden ihres lieben Entschlafenen Herrn

ADOLF SCHWARZ

unser innigstes Beileid aus.

Familie Metzonis,
Ulmerge

Hotel „LOCARNO“

Inhaber KEHLERT

Kaunas, Vytauto prosp. Nr. 2. Tel. 369.
direkt am Bahnhof

Im neu und modern eingerichteten 3-stöckigen Eckhaus; in den Zimmern kaltes und warmes Wasser, Parkett, Zentralheizung, Bäder u. a. Bequemlichkeiten, prompte Bedienung, billige Preise.
Für Schauspielertruppen, Sport- u. a. Organisationen, wie auch Exkursanten erhebliche Preisermässigung



LEIPZIGER HERBSTMESSE

30. Aug. bis 3. Sept. 1931

Mustermesse in den 40 Messpalästen der Innenstadt Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf in den Hallen 1, 2, 3, 4, 6, 11, 12, 19 u. 20 auf dem Ausstellungsgelände Reichhaltiges Angebot in übersichtlicher Anordnung! Fordern sie bitte Einzelheiten mit Angaben über Vergünstigungen und Reiseerleichterungen

LEIPZIGER MESSAMT • LEIPZIG
oder dessen ehrenamtlichen Vertreter
Direktor P. HOFFMANN
LIETUVOS KOMERCIJOS BANKAS
Kaunas, Laisvės Alėja 56

Deutsches Edelschwein

5-7 Monate alte Zucht- oder u. Jungsauen leicht- fütterig u. frohwüchsig verkauft zu herabgesetzten Preisen billig
F. Schimkat,
Heydebruch,
P. Motzschkal,
Telef. Schustern (Page- naiciai) 9. Memelgebiet.

Verkaufe

ein Grundstück mit zwei massiven Gebäuden und einem grossen Wohnhaus und Garten. Geeignet für Handel- und Gewerbeunternehmungen: unweit eines Grenzkanals zwischen zwei Verkehrsstrassen gelegen. Zu erfragen in Kybarty Makroino 39.

Kauf

Klasienschkapseln und Bleiplomben nur hiesiger Arbeit bei den Bleiverarbeitungen werken

L. Pliuskaitis

KAUNAS, Laisvės Al. 40.

19. DEUTSCHE OSTMESSE
Koenigsberg 23. - 26. August.



Waren - Mustermesse

Textilwaren / Schuh- und Lederwaren / Haus- und Küchengeräte / Nahrungs- und Genussmittel / Kosmetik / Papierwaren und Bürobedarf / Spiel, Sport- und Galanteriewaren / Musikinstrumente / Möbel
Sonderausstellung russischer Exportwaren veranstaltet von der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Deutschland

Technische und Baumesse

Technik und Maschinenbau: insbesondere Kraft- und Antriebsmaschinen, Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen, Handwerksmaschinen / Elektrotechnik / Rundfunkgerät / Optik / Bauwesen / Feuerlöschwesen

Landwirtschafts - Ausstellung

Land- und forstwirtschaftlicher Bedarf aller Art (Maschinen und Geräte, Saaten, Futter- und Düngemittel, Mittel zur Schädlingsbekämpfung usw.), Lehrfilme / Besichtigungen und Lehrausföge

Landw. Fachausstellungen

Große ostpreussische Zuchtierschauen / Osteuropäische landwirtschaftliche Exportschau Milch-, Butter- und Käseschau / Elektrische Helfer im Haushalt / Flachs Sonderausstellung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen

Sonder - Ausstellungen

Ostpreussische Woche: Landwirtschaftliche Produktionsausstellung und Absatzförderung veranstaltet vom Verband landwirtschaftl. Genossenschaft. — Ralfelsen. V. Königsberg
Jagdausstellung mit Jagdhundschau. veranstaltet von der Landesabteilung Ostpreußen des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins und der Jagdkynologischen Arbeitsgemeinschaft Ost
Ostpreussisches Handwerk veranstaltet vom Verband selbständiger Handwerker in Ostpreußen in Verbindung mit der Handwerkerkammer für das östliche Preußen und den ostpr. Innungsfachverbänden
Ostpreussens Leistungen, Ostpreussens Not in Karte und Bild veranstaltet vom Geographischen Seminar der Handelshochschule zu Königsberg
SOWO: So wohne alle Tage! veranstaltet vom Messamt Königsberg Pr. unter Mitwirkung ostpr. Frauenverbänden
Wagen allen Auskäufern wende man sich an den ehrenamtlichen Vertreter C. Schütze, Kaunas, Laisvės Alėja 25.

Conditorei & Cafe „Conrad“

Kaunas, Laisvės al. 25 Fernruf 197
Gegründet 1862
Empfehl täglich frische Kuchen, Torten, Kakes, Teegebäck, Plankuchen. in großer Auswahl: Pralines, Schokoladen - Figuren. Bestellungen werden schnell und gewissenhaft ausgeführt.
Torten, Baumkuchen, Konditoren

PAMINKLŲ DIRBTUVĖ „GRANITAS“

Kaunas, Vytauto pr. 43
Empfehl vom ihrem reichsortiertem Lager Grabdenkmäler und Grabeinfassungen aller Art, aus Eisen, Stein, Granit und Marmo in allen Ausführungen. Nehme auch bestellungen auf Denkmäler jeder gewünschten Art an.
Billigste Preise — konkurrenzlos

Deutsche Nachrichten

das Heimatblatt der Deutschen Litauens
Lest und verbreitet es!

KURZE NACHRICHTEN
AUS UNSERER LITAUISCHEN HEIMAT

Kaunas — Libau

Ab 1. August ist der direkte Eisenbahnverkehr zwischen Kaunas und Libau aufgenommen worden.

Robert Kordes †

Am 25. Juli verschied in Asern das langjährige Mitglied der deutschen Genossenschaftsbank, Kaunas, Herr Ingenieur - Architekt Robert Kordes. Im Kreise seiner Freunde und in der hiesigen deutschen Gesellschaft erfreute er sich immer grosser Anerkennung. Seine Beliebtheit wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

30.453.800 Eier

wurden in diesem Jahre bis zum 1. Juli aus Litauen ausgeführt.

Butterpreise gefallen

Infolge der Wirtschaftskrise in Deutschland geriet die litauische Butterausfuhr ins Stocken und die Butterpreise sind etwas zurückgegangen.

2000 Wohnungen mehr.

Nach einer Feststellung der Kownoer Selbstverwaltung werden in Kowno in kommenden Jahre 2000 Wohnungen mehr als im Vorjahre sein.

Mittelalterliche Zustände

Vor einiger Zeit ist die 19jährige Tochter des Juden Grill aus Varniai spurlos verschwunden. Ermittlungen haben ergeben, daß sie von einer katholischen Schneiderin aus Varniai zum katholischen Pfarrer Vilkauskis nach Alvitas, Kr. Vilkaviskis gebracht wurde, wo sie christlich erzogen werden soll. Der Vater des verschwundenen Kindes hat diese Angelegenheit der Polizei übergeben.

Keidany

Gemeindefest in Keldany

Sonntag, den 26. Juli, fand in Keidany ein Gemeindefest der ev.-luth. Gemeinde statt, dessen Einnahmen zur Ausbesserung des Armenhauses Verwendung finden sollen. Zahlreiche Gäste aus der Stadt und ihrer Umgebung, sowie aus verschiedenen weiter gelegenen Städten, wie Ponevesch, Schadow und Wilkomir, waren zugegen.

Am Vormittag fand in der festlich geschmückten Kirche der Gottesdienst, verbunden mit einer schönen und feierlichen Konfirmationsfeier, statt. Um 6 Uhr abends begann der musikalische Teil des Festes. Das reichhaltige Programm des Wohltätigkeitskonzertes wurde von Mitgliedern der Gemeinde und Gästen ausgeführt. Ausser Musikstücken von Händel, Mozart, Chopin, Giordani und Hildach, die auf dem Klavier und auch Geige vorgetragen wurden, wurden auch Lieder von Schubert in Solo und Volkslieder im Chor gesungen. Hervorragend war auch das Klavierspiel von Frä. Ingeborg Rakobrandt. Die meisterhafte und erstklassige Technik der jugendlichen Künstlerin erweckte in dem Publikum große Begeisterung und stürmischen Beifall. Nach dem Konzert erfreute sich die Jugend noch an fröhlichem Tanz im Küsterhaus, wo die Dorfzantkapelle ihr bestes leistete. Wer sich von dem Tanzen erholen wollte, suchte Zuflucht an einem der vielen Teiche, die vor dem Pastorat im Garten zwischen Blumenhecken und Bäumen angelegt waren. Die warme und stille Abendluft und das in der Ferne aufzuckende Wetterleuchten gab der Natur und dem schon ohnedem romantisch gelegenen Orte seinen besonderen Reiz. Die gemüthlichen Stunden des Festes werden allen Teilnehmern noch lange in dankbarer Erinnerung bleiben.

Br. Lidg.

Tytavėnai

Eine neue Ortsgruppe des K. V.

Schon lange hatten die Deutschen von Tytavėnai und der Umgegend die Absicht eine Ortsgruppe des Kulturverbandes zu gründen. Endlich konnte dieser Wunsch in Erfüllung treten. Durch Mitwirkung der Nachbargruppen wurde am 26. Juli d. Js. eine Gründungsversammlung einberufen.

Nach einer Ansprache und Vorlesung der Satzungen, wurde einstimmig beschlossen eine Ortsgruppe des K. V. d. Deutschen Litauens zu gründen. Der neuen Ortsgruppe traten schon an diesem Tage rund 40 Mitglieder bei. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Johann Straßl zum Vorsitzenden, E. Fetting zum II. Vorsitzen-

den, A. Lehmann zum Sekretär, Frau Abramait zum Kassierer und Fr. Tiepel zum Mitglied.

Zum Vertreter für den nächsten Delegiertentag wurde Lehrer Julius Kossmann aus Lydavėnai einstimmig gewählt.

Nach der Wahl des Vorstandes folgte eine lebhaft Besprechung über die Arbeit der Ortsgruppe. Es wurde beschlossen einen Zaun um den hiesigen evang. luth. Friedhof zu zäunen der ca. 1.320 Lit kosten soll, die Mittel dazu sollen durch Sammlungen unter den Deutschen, aufgebracht werden. Die Versammlung wurde um 6 Uhr geschlossen.

Unfälle der Woche

Erschossen

hat sich in Kretinga dieser Tage die Lehrerin Zdarinskienė O. Der Grund dieser Tat soll unglückliche Liebe sein.

Überfahren

vom Zuge wurde der 40jährige Arbeiter J. Sabaliauskas auf dem Bahnhof Gubernija. J. Sabaliauskas wurde ein Bein abgeschnitten.

100 deutsche Studenten in Kaunas

Am Sonnabend, den 1. August, traf in Kaunas eine 100 Mann starke Exkursion Königsberger Studenten ein. Der Zweck dieser Exkursion ist das Baltikum, sein Land und seine Leute kennen zu lernen. Die Reise ist über Kaunas nach Riga, Reval und Helsingfors geplant. Infolge der schlechten Unterkunftsbedingungen konnten die Gäste in Kaunas nur einige Stunden verweilen. Unter Führung der Arminen und anderer Herren streiften einzelne Gruppen der Exkursion durch die Stadt. Besonderes Interesse zeigten die Gäste für die Altstadt. Fast jede dunkle Ecke wurde geknipst. Selbstverständlich besuchte man auch die litauische Kunstgalerie von Ciurlionis und andere Kulturstätten. Am Nachmittag wurde ein kleiner Autoausflug nach Kamendullen unternommen.

Im Teich ertrunken

ist die Postangestellte M. Paunksnyte Papile. Paunksnyte ging fast um Mitternacht zum Teich baden und kehrte nicht zurück. Ihre Leiche konnte am nächsten Tage geborgen werden.

Im Brunnen

wurde die Leiche der 50jährigen Petruskaitė — Budrevičienė im Dorfe Zidonija, Gem. Daujenai, aufgefunden. Man vermutet, dass die P. Budrevičienė Selbstmord begangen hat.

Einbrecher

sind in einer der vergangenen Nächte in den Speicher der Frau S. Elsberg, Dorf Kalnuja, Kr. Raseiniai, eingedrungen und haben für 8000. — Lit Sachen mitgenommen.

150.000 Lit Schaden

hat ein Brand in der Mühle des M. Sadauskas auf dem Gute Vitarsai, Gem. Pasvalys, verursacht. Die Mühle war nur mit 70.000 Lit versichert.

Veranstaltungen in Kaunas

Kino Forum: „Die Nonne im grauen Gewand“. Das Schicksal eines Mädchens. Ein seltenes Bild.

Kino Metropoliten: „Wenn der Mann liebt“.

Einen bedeutenden Eindruck jedoch hat den Gästen das Kriegsmuseum gemacht. Der Direktor des Museums, Herr General Nagevičius, hatte die Liebenswürdigkeit ausführlich in deutscher Sprache über seine wertvollen historischen Sammlungen aufzuklären. Anlässlich des deutschen Besuchs im Museum, wurde die tägliche Zeremonie der Heldenehrung auf besonderer Feierlichkeit vollzogen. Bei dieser Gelegenheit sangen die deutschen Gäste vor dem Ehrenkmal den ersten Vers des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ und General Nagevičius verehrte jeder Dame eine Rose.

Zum Schluss fand man sich im deutschen Klub zusammen, wo die letzten Stunden im gemüthlichen Kreise beim Bier verstrichen.

349 schulpflichtige deutsche Kinder in Kaunas

Die Bildungsabteilung der Kownoer Selbstverwaltung hat festgestellt, dass es in ganz Kowno mit den Vororten 349 deutsche schulpflichtige Kinder gibt. Diesen 349 Schulkindern sind nur

2 deutsche Volksschulen vorhanden, eine in Karmeliten, die zweite in Schanzen. Können 2 Schulen für 349 Kinder genügen?

Der Findling

Von Heinrich von Kleist.
Schluß.

Aber die Nemesis, die dem Frevel auf dem Fuß folgt, wollte, daß Piachi, den der Elende noch auf mehrere Tage entfernt glaubte, unvermutet, in eben dieser Stunde, in seine Wohnung zurückkehren mußte; leise, da er Elviren schon schlafen glaubte, schlich er durch den Korridor heran, und da er immer den Schlüssel bei sich trug, so gelang es ihm, plötzlich, ohne daß irgend ein Geräusch ihn angekündigt hätte, in das Zimmer einzutreten. Nicolo stand wie vom Donner gerührt; er warf sich, da seine Büberei auf keine Weise zu bemaßeln war, dem Alten zu Füßen, und bat ihn, unter der Bedingung, den Blick nie wieder zu seiner Frau zu erheben, um Vergebung. Und in der Tat war der Alte auch geneigt, die Sache still abzumachen; sprachlos, wie ihn einige Worte Elvirens gemacht hatten, die sich, von seinen Armen umfaßt, mit einem entsetzlichen Blick, den sie auf den Elenden warf, erholt hatte, nahm er bloß, indem er die Vorhänge des Bettes, auf welchem sie ruhte, zuzog, die Peitsche von der Wand, öffnete ihm die Tür und zeigte ihm den Weg, den er unmittelbar wandern sollte. Doch dieser, eines Tartuffs völlig würdig, sah nicht sobald, daß auf diesem Wege nichts auszurichten war, als er plötzlich vom Fußboden erstand und erklärte: an ihm, dem Alten, sei es,

in den Besitz bestätigt und dem Piachi abgegeben ward, ihn nicht darin zu belästigen.

Piachi hatte gerade tags zuvor die unglückliche Elvire begraben, die an den Folgen eines hitzigen Fiebers, das ihr jener Vorfall zugezogen hatte, gestorben war. Durch diesen doppelten Schmerz gereizt, ging er, das Dekret in der Tasche, in das Haus, und stark, wie die Wut ihn machte, warf er den von Natur schwächeren nieder und drückte ihm das Gehirn an der Wand ein. Die Leute, die im Hause waren, bemerkten ihn nicht eher, als bis die Tat geschehen war; sie fanden ihn noch, da er den Nicolo zwischen den Knien hielt, und ihm das Dekret in dem Mund stopfte. Dies abgemacht, stand er, indem er alle seine Waffen abgab, auf, ward ins Gefängnis gesetzt, verhört und verurteilt, mit dem Strange vom Leben zum Tode gebracht zu werden.

In dem Kirchenstaat herrscht ein Gesetz, nach welchem kein Verbrecher zum Tode geführt werden kann, bevor er die Absolution empfangen. Piachi, als ihm der Stab gebrochen war, verweigerte sich hartnäckig der Absolution. Nachdem man vergebens alles, was die Religion an die Hand gab, versucht hatte ihm die Strafbarkeit seiner Handlung fühlbar zu machen, hoffte man, ihn durch den Anblick des Todes, der seiner wartete, in das Gefühl der Reue hineinzuschrecken, und führte in nach dem Galgen hinaus. Hier stand ein Priester und schilderte ihm, mit der Lunge der letzten Posaune, alle Schrecken der Hölle, in die seine Seele hinabzufahren im Begriff war; dort

ein anderer, den Leib des Herrn, das heilige Entzündungsmittel, in der Hand, und pries ihm die Wohnungen des ewigen Friedens. — „Willst du der Wohltat der Erlösung teilhaftig werden?“ fragten ihn beide. „Willst du das Abendmahl empfangen?“ — „Nein,“ antwortete Piachi. — „Warum nicht?“ — „Ich will nicht selig sein. Ich will den Nicolo, der nicht im Himmel sein wird, wiederfinden, und meine Bache, die ich hier nur unvollständig befriedigen konnte, wieder aufnehmen!“ — Und damit bestieg er die Leiter und forderte den Nachrichten auf, sein Amt zu tun. Kurz, man sah sich genötigt, mit der Hinrichtung einzuhalten, und den Unglücklichen, den das Gesetz in Schutz nahm, wieder in das Gefängnis zurückzuführen. Drei hintereinander folgende Tage machte man dieselben Versuche und immer mit demselben Erfolg. Als er am dritten Tage wieder, ohne an den Galgen geknüpft zu werden, die Leiter herabsteigen mußte; hob er, mit einer grimmen Gebärde, die Hände empor, das unmenschliche Gesetz verfluchend, das ihn nicht zur Hölle lassen lassen wollte. Er rief die ganze Schar der Teufel herbei, ihn zu holen, verschwor sich, sein einziger Wunsch sei, gerichtet und verdammt zu werden, und versicherte, er würde noch dem ersten, besten Priester an den Hals kommen, um des Nicolo in der Hölle wieder habhaft zu werden! — Als man dem Papst dies meldete, befohl er, ihn ohne Absolution hinzurichten; kein Priester begleitete ihn, man knüpfte ihn, ganz in der Stille, auf dem Platz del popolo auf.

War der Mond einmal bewohnt?

Von Bruno H. Bürgel

Das auch die Sterne — wie die Menschen — ihre Schicksale haben, dass auch sie „nach unten, ehernen, grossen Gesetzen ihres Daseins Kreise vollenden“ müssen, wie Goethe sagt, das zeigen uns die nachfolgenden Ausführungen unseres Strass-Plauderers, die uns von der Geschichte des Mondes erzählen.

Zuweilen, wenn man mitten im tausendfachen Lärm der Großstadt, in ihren zuckenden Herzschlag eingesperrt, umwo von ihrem brausendem Leben, die silbrige Scheibe des Mondes über das Häusermeer mit seinen flammenden Reklameglockeln emporsteigen sieht, bleibt man ein paar Sekunden in irgendeiner Häusermische stehen und kostet die merkwürdige Vorstellung aus, dass diese ferne Weltkugel, die da still in ihrer Bahn weiterzieht, der schärfste Gegensatz der Erde ist, eine Welt grandioser, schwerender Einsamkeit, die Städte ewigen Todes.

„Gespentisch Tal, drin nie ein Vogel sang,
Kein Distelstrauch die kalten Trümmern deckte,
Gleich wie verflucht und wie verbrannt...“

Ein Totenschädel ist der Mond, der aus hohlen Augenhöhlen zu der heute noch so lebensvollen Erde niederstarrt. Gelänge es uns wirklich einmal — was jetzt mit Hilfe von Raketen-Flugapparaten versucht werden soll — diese unsere Nachbarwelt zu erreichen, wir würden nichts weiter finden als ein

unendlich ödes Berg-Labyrinth, das kreidig im Licht der Sonne liegt, oder, in den Schluchten und Kratergründen, gefüllt ist von der Nacht tiefer Schatten. Aber unsere modernen Riesenfernröhre gestatten uns so gute Einblicke in diese Welt des Mondes, daß wir es kaum nötig haben, sie persönlich aufzusuchen, denn allzuviel mehr würden wir von ihrem Wesen auch nicht erforschen können. Sehen wir doch mit den besten Instrumenten der Welt heute schon Objekte auf dem Monde, die kaum 300 Meter im Durchmesser haben.

„Eine erstarbene Welt“ pflegen wir den Mond zu nennen. Aber das setzt doch schon die Vermutung voraus, daß sie einmal lebensvoll war! — Trifft das nun zu? Nach unserm heutigen Wissen vom Monde, seiner Beschaffenheit und Lebensgeschichte, müssen wir das verneinen. Der Mond war niemals bewohnt und bewohnbar wie die Erde, aus dem einfachen Grunde, weil die wichtigsten Bedingungen für die Bildung höher organisierter Lebewesen dort nie vorhanden gewesen sind.

Um das zu verstehen, müssen wir uns klar machen, wie der Mond wurde und wie er sich entwickelte. Wir werden zu unserer Überraschung hören, daß es unsere Erde war, die das endgültige Schicksal des Mondes herbeiführte. — Sehr wahrscheinlich ist der Mond

ein Kind der Erde,

hat er sich aus ihrem Schoß losgewunden. Sehr sorgfältige und geistreiche himmels-mechanische Untersu-

chungen einiger hervorragender Forscher (es sei nur G. H. Darwin, der Sohn des berühmten englischen Naturforschers, genannt) führen zu diesem Schluff.

Nach diesen Untersuchungen müssen wir uns vorstellen, daß unsere Erde in fernster Vorzeit einmal eine glühend-flüssige Kugel war, die sich mit großer Geschwindigkeit um ihre Achse drehte. Gewisse Überlegungen lassen uns vermuten, daß eine Achsendrehung des Erdkörpers damals nur etwa 4 bis 5 Stunden beanspruchte. Ein Körper dieser Art kann seine Kugelform nicht behalten, er „deformiert“ sich er nimmt Eiform an, weil auf die Masse am Äquator, die die größte Geschwindigkeit hat, die Fliehkraft einwirkt, dieselbe Kraft die uns schon als Kinder beim schnell rotierenden Karussell entzückt, weil sie die kleinen Schaukeln und Wägelchen, in denen wir saßen, nach außen abtrieb und ein herrliches Schwebefühl erzeugte. Schließlich bekommt ein solcher Körper die Form einer Birne, und endlich löst sich ein Teil ab, der nun selbstständig um den Hauptkörper kreist. — So wird sich die heutige Mondmasse von der Erde abgelöst haben. Tatsächlich also so etwas wie ein Geburtsvorgang. Der Engländer Jeans hat die Gesetzmässigkeiten dieses Vorganges in allen Einzelheiten klargestellt.

Der Mond ist also wirklich ein Kind der Erde, und er ist bedeutend kleiner als sie. Wenn wir eine Kirsche neben einen Apfel legen, dann haben wir etwa die Größen-Verhältnisse beider benachbarten Himmelskörper sinnfällig dargestellt. Der Erd-Durchmesser beträgt 12756 Kilometer, der Mond-Durchmesser nur 3480. Fünfzig Mondkugeln könnte man in den hoh gedachten Erdball hineinfüllen. Und diese

Kleinheit des Mondes

ist es, die auch verhindert hat, daß er eine Atmosphäre, eine Lufthülle behalten konnte wie die Erde. Der Mond hat heute keine Spur von Luft mehr. Sicher war das in der Jugendzeit des Mondes anders. Da mußte diese Welt genau so von einer Gas-hülle umgeben gewesen sein wie die Erde heute noch. Aber auch unsere Erde hat die leichtesten Gase längst aus der Lufthülle verloren. — Alle Gase haben ja das Bestreben, sich auszudehnen, ihre kleinsten Teilchen, die Moleküle, streben mit hoher Geschwindigkeit von den durch die Sonne erwärmten Oberflächen der Planeten fort. Nun

haben freilich die Weltkörper ihre Anziehungskraft, die die Gase zurück zu halten sucht. Bei den schwereren Gasen ist das der Erde auch gelungen, aber der kleine Mond, der eben wegen seiner Kleinheit, wegen seiner geringen Maße, eine viel geringere Anziehungskraft besitzt, vermochte nicht die Gas-hülle dauernd zu fesseln. Die Gase entwichen in den Raum hinaus, und so verlor der Mond in früher Zeit schon seine Lufthülle und damit eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Bildung höherer Lebensformen!

Noch ein anderes Unglück kam für unsern Nachbar hinzu, und das ging von der Erde aus! Er verlor seine schnelle Umdrehung, es kam dahin, daß der Mond ständig der Erde dieselbe Seite, sein „Gesicht“ zuwenden mußte, daß heute

ein Tag auf dem Monde 14 Tage lang ist, und ebenso lang die eisige Nacht. — Wie ging das zu?

Jeder, der die See befährt, und jeder Küstenbewohner kennt die gewaltige Bewegung der irdischen Wassermasse, die wir „Ebbe und Flut“ nennen. Wie kommt diese mächtige Flutwelle, die seit Ewigkeit durch die irdischen Meere rauscht, zustande? Sonne und Mond, die anziehend auf die irdischen Wassermassen einwirken, erzeugen diese Wasserberge der Flut. — Viel stärker aber wirkt ja die mächtige Erde auf den kleinen Mond ein. Als der Mond in grauer Vorzeit noch glühendflüssig war, hat die Erde eine starke Flutwelle in diesem glühenden Magma erzeugt, die der Drehung der Mondkugel entgegenarbeitete. So bremste diese Flutwelle die Drehung. Immer langsamer drehte sich der Mond, immer länger wurde sein Tag, und endlich blieb ständig seine uns heute sichtbare Halbkugel der Erde zugekehrt. Nie wird eines Menschen Antlitz die jenseitige Mondhälfte sehen. Vierzehn Tage lang und glühenden Sonnenschein hat jeder Punkt der Mondkugel. Eine gewaltige Hitze muß sich entwickeln, und dann konnte die vierzehntägige Nacht mit ihrer unvorstellbaren Kälte, denn keine Lufthülle, keine Wolkendecke hemmt Einstrahlung und Ausstrahlung!

Das waren die Umstände, die schon in frühester Zeit die Welt des Mondes in den ewigen Tod trieben. Es konnte sich kein Leben auf ihm entwickeln. — Wir sehen, wie auch hier Gesetzmässigkeiten walten, die das Schicksal eines Sternes bestimmen, wie das Schicksal eines Menschen bestimmt werden kann durch gewisse Anlagen, Fehler

oder Vorzüge im Organismus, die wir mit auf die Welt bringen.

So sehen wir denn nichts als weitläufige Ebenen, zerrissene Gebirgs-Formationen und tausend und abertausend Krater und Ringberge auf dem Monde. Die großen grauen Flecke, die schon das freie Auge erkennt, erweisen sich als mächtige ebene Gebiete. Man nennt sie „Mare“, Meere, aber sie enthalten keine Spur von Wasser und sind niemals Meeresbetten gewesen, denn aus den oben angeführten Gründen konnte es zu einer Bildung größerer Wasseransammlungen auf dieser Welt nicht kommen. Man hat bei näherer Untersuchung vieler Gebiete des Mondes den Eindruck, mächtige Gesteinsschollen vor uns liegen, die aus dem glühenden Fluß in fernster Vorzeit erstarrten, auch wohl gegeneinander stießen, an den Bändern abbröckelten und sich aufstauteten, Gebirgsketten und abgesprengte Bruchstücke größerer Rindenstücke bildeten. Auch mächtige Risse, kilometerbreit und weithin sich erstreckend, liegen deutlich im scharfen Glase vor uns, und besonders prächtig zeigen sich alle im Sonnenlicht glänzenden Erhebungen am Rande des Mondes, wo Tag und Nacht sich scheiden, und lange, tiefschwarze Schatten der Berghöhen einen Kontrast bilden. Viele Mondberge sind nicht niedriger als die höchsten irdischen Erhebungen. Der Mondberg Curtius steigt 8000 Meter empor; in den Gebirgszügen des Mondes sind Gipfel von 5000 und 6000 Metern nicht selten.

Keineswegs ist uns heute schon die Bildung aller Formen der Oberfläche unser Nachbarwelt völlig klar. Das gilt namentlich von den kreisrunden „Ringgebirgen“ und „Kratern“, die wir aus den Mond-Photographien an jedem Punkt sehen.

Ganz rätselhaft sind ferner die „strahlenden Berge“, Ringgebirge, die von glänzenden Strahlensystemen umgeben sind. Vielleicht handelt es sich da um glasartige vulkanische Asche, indessen ist auch dieser Erklärungsversuch nur mangelhaft.

Dreihundertvierundachtzigtausend Kilometer trennen uns nur vom Monde, eine Strecke, die ein Flugzeug in ununterbrochenem Flug

in zwei Monaten erreichen könnte. Wie nah ist diese Welt, und doch wie so ganz anders geartet als die Erde die als eine glänzende mächtige Scheibe am Himmel des Mondes schwebt, wie der Mond am Himmel unsrer Landschaften.

Hier brausendes Leben, dort Schweigen, Einsamkeit, Todesstarr! Milliarden Weltkörper enthält der Sternraum — wie unendlich mannigfaltig mag es auf ihnen aussehen, und wer will wissen, ob unsere vielgeschmähte Heimat nicht doch „die beste aller Welten“ ist?

Das Recht der Minderheiten

Von cand. jur. H. W. Tittelbach.

Das Recht der Minderheiten ist ein Bestandteil des Völkerrechtes und hat deshalb dieselben Vorzüge und Nachteile, wie dieses viel umstrittene Rechtsgebiet. Die Vorzüge einer gesetzlichen Regelung, die Beziehungen von Volk zu Volk regelt, dürften allgemein bekannt sein. Wichtiger ist es daher, sich über die Nachteile klar zu werden.

Der größte Fehler des Völkerrechtes ist der Mangel der Rechtsverwirklichung. Das heisst: Wenn ein Privatmann vor Gericht klagt und Recht bekommt, so garantiert ihm der Staat, dass er dieses Recht auch verwirklichen kann. Er kann den verurteilten Schuldner, der nicht zahlt, durch den Gerichtsvollzieher zwingen, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Über dem Recht steht eben der Staat mit seinen Machtmitteln, und setzt das gefällte Urteil zwangswise durch. Der Staat ist aber der höchste Machtkomplex, den es gibt. Es existiert keine irdische Macht, die noch über den Staat steht. Wer will daher einen Staat zwingen, seine völkerrechtlichen Verpflichtungen einzuhalten? Das ganze Völkerrecht steht und fällt also mit dem guten Willen der Staaten, die es anerkennen. 1914 war Deutschland

durch seinen Bündnisvertrag verpflichtet Österreich beizuspringen. Es hat seine Verpflichtung erfüllt. Italien war verpflichtet, auf deutscher Seite zu kämpfen, ist dieser Verpflichtung aber nicht nachgekommen.

Auch die Verwirklichung des Minderheitenrechtes hängt lediglich vom guten Willen der Staaten ab. Ein Zwangsmittel, es durchzusetzen, gibt es nicht.

Der Begriff der Minderheit existierte schon vor dem Kriege. Akut wurden die Minderheitenfragen aber erst nach Abschluss des Versailler Vertrages, als durch die Gebietsveränderungen weite Bevölkerungsschichten aus ihren nationalen und kulturellen Zusammenhängen gerissen und einer fremden Staatsgewalt untergeordnet wurden. Aus den zahlreichen Härten, die dabei vorkamen, ergab sich bald die Notwendigkeit, diese Minderheiten zu schützen, und dieser Aufgabe unterzog sich der Völkerbund. Man kann nicht sagen, dass der Völkerbund diese Aufgabe in tatsächlicher und rechtlicher Hinsicht einwandfrei gelöst hat. Zunächst wirkt es befremdend, dass zum Minderheitenschutz nur die im Weltkriege unterlegenen Staaten verpflichtet sind. Nicht verpflichtet also sind England (gegen

über den Irändern), Frankreich (gegenüber den Deutschen im Elsass), Belgien (gegenüber den Deutschen und Flamen), Italien (gegenüber den Tirolern). Zum Minderheitenschutz verpflichtet sind allerdings die Schützlinge der Sieger, die Randstaaten.

In kurzen Zügen besagt das Recht der Minderheiten folgendes: Der Staat, der ein Gebiet mit anderer Bevölkerung erwirbt, ist verpflichtet, die Interessen der Minderheit zu wahren. Die Angehörigen der Minderheit müssen rechtlich den anderen Staatsangehörigen gleichgestellt sein. Ihre kulturellen Besonderheiten (Religion, Sprache, Schulwesen) müssen gewahrt werden. Aufgabe des Völkerbundes ist es, darüber zu wachen, dass die Staaten diesen Verpflichtungen nachkommen. Die Minderheiten können im Fall einer Rechtsverletzung Petitionen und Informationen an den Völkerbund richten. Doch nur zu oft ist der Völkerbund aus politischen Gründen verhindert, für die Wahrung der Rechte der Minderheiten einzutreten. Oder es fehlen ihm die Machtmittel, das was er für Recht erkannt hat, durchzusetzen. Ein klassisches Beispiel dafür hat Polen gegeben, das nach Artikel 93 des Versailler Vertrages verpflichtet ist, die Minderheitenbestimmungen anzuerkennen, sich bis jetzt aber trotz Völker-

bund und heiligen Verträgen herzlich wenig darum kümmert.

Ein schwerer Mangel des Minderheitenrechtes ist auch die Tatsache, dass es bis heute noch keine Begriffsbestimmung der „Minderheit“ gibt. Für die Praxis hat das eine sehr verderbliche Bedeutung. Versteht ein Staat gegen das Recht der Minderheit und soll er deswegen zur Verantwortung gezogen werden, so steht es ihm frei, einfach zu erklären: „Es gibt bei uns keine Minderheit“, und man kann nichts dagegen machen, weil das Gesetz darüber schweigt, was eigentlich eine Minderheit ist. Ein grosser Fehler ist auch der, dass die Minderheiten keine Völkerrechtssubjekte sind, d. h. keine völkerrechtliche Selbstständigkeit haben. Sie können vor dem Völkerbunde nicht selbstständig als Kläger auftreten, sondern brauchen immer einen freundlich gesonnenen selbständigen Staat, der bereit ist, ihre Interessen zu vertreten. Dass es nicht immer leicht ist, einen solchen zu finden, dürfte klar sein.

Schluss folgt.

Die heutige Dornkleidung scheint mir ein schüchterner Versuch zu sein, nicht nackt zu gehen.

Gott läßt es zwar regnen über Gute und Böse, aber Tatsache ist, daß die 2 Bösen meistens die Regenschirme der Guten haben.

Ein tapferer Flüchtling

Auf der Chaussee Mariampol—Wilka-wischkis wurde der aus dem Gefängnis entkommene Sträfling Strungys von Arbeitern bemerkt. Die Arbeiter stellten ihm nach und als er merkte, daß man ihn fangen würde, holte er seinen Revolver vor und erschloß sich selbst.

Erschossen.

In die Wohnung des in Skapiškis wohnhaften M. Krokas drangen unbekannte Männer ein und stahlen verschiedene Gegenstände. Bald jedoch bemerkte man den unerwarteten Besuch und machte sich auf die Eindringlinge zu finden. Man kam ihnen bald auf die Spur. Während der Verfolgung wurde der eine von ihnen, Ab. Minitz, durch einen Revolverschuss tödlich getroffen.

Feuer

Während des Gewitters schlug der Blitz in die Scheune des Besitzers Maželis im Dorfe Pakriai ein und überscherte das Gebäude bis auf die Grundmauern ein. — Ebenfalls vom Blitz zerstört wurden die Gebäude des J. Leivernas unweit von Prienai.

Gift gegen unglückliche Liebe

Die im Dorfe Raugal, Gemeinde Bubleliai Kr. Sakiai, wohnhafte Daukaitytė wollte sich durch Trinken von Essigsäure das Leben nehmen. In lebensgefährlichem Zustande wurde sie ins Krankenhaus gebracht. Den Selbstmordversuch soll sie wegen unglücklicher Liebe begangen haben.

Diebstahl

In Polangen wurden einem Sommerfrischler 4.100 Lit von Taschendiebstahl gestohlen. Die Täter benutzten die Gelegenheit als der Betroffene in einer grösseren Entfernung von seinen Kleidern, die er am Strande hatte liegen lassen, badete.

Veranstaltungen in Kaunas

Kino Forum: „Die Liebesintrigen der Königin Valois“ Tonfilm nach dem berühmten geschichtlichen Roman von Alexander Dumas.
Kino Metropolitain: „Spione“ nach dem Roman der deutschen Schriftstellerin Thea Harbon.
Kino Kapitoll: „Das Lied der Liebe“

Ungesetzlichkeiten in Godlewo

Am 25. Juni d. Js. beschloss die Synode der Gemeinde Godlewo mitzuteilen, dass ihr das Recht zustehe sich einen Kirchenrat selbst zu wählen und dass kein Grund vorliege, der Gemeinde dieses Recht zu nehmen. Gegen diesen Beschluss hat auch der Vertreter des Konsistoriums, der an der Synode teilnahm, Herr Dr. Gaigalait nicht protestiert, sodass wohl angenommen werden kann, dieser Beschluss bestehe zu Recht. Da das Kirchengesetz auch bloss von den Wahlen spricht, aber durchaus nicht dem Konsistorium besondere Rechte bei den Wahlen einräumt, dürfte kein Bedenken dagegen bestehen, bald nach der Synode die neue Kirchenratswahl vorzunehmen.

Als nun am 5. Juli d. Js. Herr Pastor Sroka in Godlewo erschien, wo er in Abständen von 4 bis 5 Wochen den Gottesdienst hält, hatte sich die Gemeinde fast vollständig versammelt, da bekannt gegeben war, dass jetzt endlich der neue Kirchenrat gewählt werden sollte. Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt, viele Besucher mussten dem Gottesdienst stehend beiwohnen.

Vor dem Gottesdienst begab sich eine Abordnung zu Pastor Sroka und bat ihn von der Kanzel bekannt zu machen, dass nach dem Gottesdienst der neue Kirchenrat gewählt werden würde. Pastor Sroka stimmte dem zu. Nach dem Gottesdienst, der wie üblich in deutscher und litauischer Sprache stattfand, machte Pastor Sroka bekannt, dass nach einer Pause eine Besprechung über Kirchen- und Gemeindefragen in der Kirche stattfinden werde. Belremdet lauschten die Gemeindeglieder dieser Mitteilung, denn niemand wusste, wozu gerade jetzt diese Besprechung stattfinden sollte.

Nach dem Gottesdienst erschien dann Pastor Sroka in vollem Ornat mit dem Wirtschafts- und Protokollbuch unter dem Arm in der Kirche. Pastor Sroka begann einen längeren Vortrag darüber, dass er als junger Mensch in Godlewo Hillspreddiger gewesen sei, sich auch seine Frau aus Godlewo geholt habe, dass er Godlewo daher lieb habe, viele beschwerliche Reisen um Godlewo gemacht habe und ging dann nach sehr langen Einleitungen dazu über, dass die Tätigkeit des jetzigen Kirchenrats der Gemeinde scheinbar nicht

gefalle, und er auch selbst sehe, wie allmählich alles vernachlässigt werde und Wirtschaft, Pastorat und Kirche verfallende. Er wisse, dass auch für noch drei Personen zum Kirchenrat gehören, weil die anderen zu den Sitzungen nicht mehr erscheinen. Er schlage deshalb ein Bittgesuch an das Konsistorium vor um die Wahl eines neuen Kirchenrats.

Gegen diese Zumutung protestierte die Gemeinde geschlossen. Man legte Pastor Sroka den Beschluss der Synode vor, der in den „Deutschen Nachrichten“ wahrheitsgetreu wiedergegeben ist — jetzt brauche keine Bitte mehr an das Konsistorium gerichtet zu werden — die Zustimmung des Konsistoriums ergebe sich aus dem Bericht über die Synode. Pastor Sroka erwiderte, er sei selbst nicht auf der Synode gewesen, weil er zur Kur in Birstani weilt, wisse also von den Beschlüssen gar nichts und was die Zeitung schreibe sei für ihn nicht bindend. Ihm wurde erwidert die Gemeindevorteiler hätten an der Synode teilgenommen und der Gemeinde die Beschlüsse der Synode mitgeteilt. Pastor Sroka sagte nun, er bezweifle es, dass die Gemeindevorteiler auch im Einverständnis mit der Gemeinde gehandelt haben, wenn sie auf der Synode für Neuwahlen eingetreten seien. Endlich aber beschloss Pastor Sroka durch eine Abstimmung festzustellen, was die Gemeinde wolle. Pastor Sroka schlug vor ein Gesuch an das Konsistorium zu richten und liess darüber abstimmen und zwar nach dem Grundsatz: „Wer ist dagegen?“ Es erhoben sich fast alle Hände in der Kirche. Die Ge-

genprobe ergab drei Stimmen und zwar die Stimmen der drei jetzigen von der Gemeinde abgeleiteten Kirchenratsmitglieder. Dieser Beweis verleihe seine Wirkung aber trotzdem, insofern Pastor Sroka erklärte, das Konsistorium habe ihm mitgeteilt, es werde eine Wahl nicht zulassen ohne eine besondere Konsistorialgenehmigung.

Nun wollte die Gemeinde ohne Mithilfe des Pastors die Wahl vornehmen — Pastor Sroka aber gab das Protokollbuch nicht heraus, sondern verliess die Kirche. Einige Vertreter der Gemeinde besuchten ihn dann gleich darauf im Pastorat, wo Pastor Sroka ihnen erklärte, die Wahl wäre auch praktisch völlig unnützlich, denn das Konsistorium arbeite ja jetzt an einem neuen Kirchengesetz, und dieses Gesetz werde mit allen derartigen Bestimmungen gründlich aufräumen. Diese Mitteilung erregte die Gemeinde aufs Äusserste — nun war es klar, war von dem neuen Kirchengesetz zu erwarten ist.

Die Wahl musste an diesem Sonntag unterbleiben, und was weiter kommt, weiss man nicht. Die Gemeinde geht allmählich als kirchliche Gemeinschaft zu Grunde, da ihr der Kitt, der sie zusammenhält — ein Pastor und die örtlichen Führer im Kirchenrat — fehlen. Der jeweilige Administrator der Gemeinde scheint sich nicht als berechtigt zu fühlen; das Konsistorium auf die Ungesetzlichkeit seiner Forderungen hinzuweisen und das Konsistorium handelt so, als gäbe es überhaupt kein Kirchengesetz. Ist denn bei uns im Lande keine Instanz die den ungesetzlichen Handlungen des Konsistoriums endlich Einhalt bieten könnte? Dlgm.

„Kauf dir ein Auto und fahr' gegen den Baum“...

Wie wir bereits berichtet haben, vermehren sich von Tag zu Tag die Motorrad- und Autounfälle ganz erheblich. Besonders bevorzugt werden von solchen Blindlings-Fahrern die Sonn- und Feiertage. Man darf annehmen, dass sie vor solcher Fahrt die Bedeutung des schönen deutschen Liedes „Trink, Brüderlein, trink“ nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch in Erfahrung bringen. Am Sonntag, den 26. Juli, spielte bei dem Motorradunfall aber auch die geheimnisvolle Zahl 13 keine unbedeutende Rolle. Allein das Datum ergibt sich schon aus der Multiplikation 13x2 und das Motorradunglück ereig-

nete sich auch merkwürdigerweise auf der Chaussee Kaunas-Ukmergė in einer Entfernung von 13 km. von Kaunas. Der Motorradlenker A. Benevicius und das Pferd waren auf der Stelle tot, der Begleiter des Unglücklichen — J. Zutelys kam sonderbarerweise mit einer kleinen Verletzung davon.

Von einer ähnlichen Katastrophe erzählt man auch in Pilwischky. Hier endete die Geschichte nur insofern einfacher, dass die Eisenstange gegen die der Motorradlenker sauste, ihm die ganze Haut von der Stirn abzog und seinem Begleiter wichtige Körperteile verletzte.

Was verliebte

Von
Mr. G. P. von Rossen

Schnecken anstellen

Amor, der nimmer bezwungene Gott, tut es nicht nur auf Adams und Evas Nachkommenschaft abgesehen—sondern alles, was da krecht und fleucht, muss sich ihm zu seiner Zeit, noth oder übel, fügen... Und der Zuschauer bekommt dann häufig seltsame Dinge zu sehen, wenn bei verliebten Schnecken ersehen kann, dirfte manchen Beobachter verblüffen! C. P. von Rossen, ein bekannter holländischer Schriftsteller, will uns darüber einiges berichten:

Merkt auf! Jetzt wird Euch der wahrhaft ideale Liebende vorgeführt: die männliche Schnecke. Noch niemals ist ein Fall von Untreue, noch weniger von Ehebruch bei den Schnecken vorgekommen. Niemals hat eine Schnecke ihre

Frau böswillig verlassen, niemals hat sie nach einer anderen weiblichen Schnecke gekuckt, niemals hat sie sich eine andere Ehefrau gewünscht. Welch eine Beispiel für die moderne Menschheit... Was ist kurioser als dieses Liebes-Verhalten der Schnecken, das Fabre und Alex, die zeitweilen tief in das Studium der Natur versunken waren, festgestellt haben! Die Frau macht eine Verbeugung, der Mann ahmt diese Bewegung automatisch nach, getrieben durch einen unwiderstehlichen Zwang. Es ist nicht nötig, daß sie einander sehen, ebensowenig ist es nötig, daß sie die Nähe voneinander kennen—der Mann folgt der Frau, selbst wenn sie sich meilenweit von ihm aufhält.

Professor Alex machte folgenden merkwürdigen Versuch: Er trennte einige Haushalte von Schnecken und brachte die Männer in ein besonderes Zimmer und die Frauen auch in ein besonderes Zimmer. Dann setzte er die Schnecken-Damen auf die weißen Fächer eines Dame-Brettes, die Schnecken-

Herren auf die entsprechenden Fächer eines anderen Dame-Brettes. Die Tür zwischen den beiden Zimmern war geschlossen. Kein einziger Kontakt, nicht! Was tat der Gelehrte nun? Er setzte alle Frauen auf die schwarzen Fächer und sah dann nach, wie sich die Schnecken-Herren in anderen Zimmern verhielten. Wie groß war sein Erstaunen, als er bemerkte, daß alle Herren, ohne Ausnahme, den Bewegungen der Damen gefolgt waren und ebenfalls auf dem Dame-Brett die schwarzen besetzt hatten. Schob er die Damen fort, über zwei, drei oder vier Fächer, wanderten auch die Herren schleunigst nach den entsprechenden Plätzen, die ihnen durch die Damen angewiesen waren... Versuche zwischen Paris und Marseille, Petersburg und Berlin haben dasselbe ergeben! Dasselbe würde auch bei der Entfernung Kaunas—Kybarty oder Kaunas—Wilkowischky geschehen. Die Liebe der Schnecken kennt keine Zeit und keine Entfernung. Sie ist

ein direkter „Blitzschlag“, der bis über 800 Kilometer seine Wirkung fühlen läßt. Ein geheimnisvoller Strom verbindet die Tieren miteinander und bestimmt ihr Tun und Lassen. Dieser Strom ist so zuverlässig, daß man ihn zum Telegraphieren benutzen kann...

Fang' zwei verliebte Schnecken, behalte die Frauen zu Hause, gib den männlichen Liebenden z. B. deinem Grosskaufmann und zeichne dir Buchstaben auf zwei Tafeln. Die Frau bewegt du nun langsam auf der einen Tafel in deinem Zimmer in Kaunas, der Grosskaufmann in Berlin setzt zur abgesprochenen Stunde die männliche Schnecke auf die andere Tafel und liest ab: „Kauf dir Lotteriel Karten“. Oder du bist selbst verliebt, verlobt und auf Reisen. Deiner Verlobten in Schauen hast du eine verliebte männliche Schnecke gegeben. Jeden Morgen um 9 Uhr setzt sie ihn in Schauen den Liebenden auf die Buchstaben-Tafel. Du selbst aber schreibst zur selben Stunde in Kybarty oder Taurogen einen kurzen Liebesbrief einfach dadurch, daß du deine

weibliche Schnecke von Buchstaben zu Buchstaben

fortbewegst. Die Geliebte liest ab: „Ich habe für 1000 Lit Waren verkauft, will ein Dutzend Küsse!“ (So schreibst man ja ungefähr den modernen Liebesbrief.) Natürlich muß die Schnecke erst immer auf den einzelnen Buchstaben ein wenig zur Ruhe kommen lassen, sonst wird die Telegraphie konklus!

Aber neben dem Liebesproblem dieser Schnecken steht auch das psychologische Problem. Professor Alex führt es auf eine telepathische Affinität zurück. Aber was sagt dies leere Wort: Telepathie? Es sagt uns ebensowenig wie der leere Begriff der Schwerkraft. Wir sehen ein Resultat! Konstruieren uns dann ein gewichtiges griechisches Wort und bleiben unwissend wie zuvor. Das Zusammentreffen von zwei Gedankenströmen ist und bleibt

ein Geheimnis, das selbst der klügste Gelehrte nicht auflösen konnte. Und darum konstruiert man immer noch andere „gelehrte“ griechische Worte, um noch größere Verwirrung zu schaffen. Richet erklärt das Problem durch Chryptesthesie, Sudre durch Metagnomie, Myers durch Selesthesie — und inzwischen besitzt eine stumme Schnecke eine geheimnisvolle Gabe, die ein kluger Gelehrter, ohne etwas davon zu begreifen, mit einem barbarischen Namen betitelt. Die weibliche Schnecke lächelt sich ins Fäustchen und zieht den Liebhaber wie einen Pantoffelhelden fort. Denn das ist die einzige absolute Sicherheit, die uns die Beobachtung gibt: der Mann reagiert auf hunderte Kilometer Abstand auf die Bewegungen der Frau.

Die Schnecke lehrt uns also nicht nur eine Ephemora, sondern sie gibt uns auch in großer wissenschaftlicher Bescheidenheit eine Lektion. Denn das ist das Komischste von allem: wenn eine Schnecke Eindrücke hat — außerhalb der sinnlichen Wahrnehmungen — wird dies durch jeden Menschen hingenommen, aber wenn ein Affinitives menschliches Wesen ebenfalls Eindrücke außerhalb der sinnlichen Wahrnehmungen — (nenne es nun „Telepathie“ oder „Chryptesthesie“), dann erklären einige gelehrte Köpfe das noch immer für unmöglich. Aber ich persönlich ich als Mensch, wünschte nicht gern niedriger gestellt zu werden als eine ferne Schnecke...



KURZE NACHRICHTEN
AUS UNSERER LITAUISCHEN HEIMAT

Lehrer Zabarowsky bleibt
Wie wir nachträglich erfahren, ist dem deutschen Lehrer Zabarowsky in Kaupisky die Kündigung wieder rückgängig gemacht worden. Lehrer Zabarowsky verbleibt folglich weiter als Leiter der Schule in Kaupisky.

Ohne lit. Sprache nicht in das Ob. Tribunal

Die Telegr. Agentur „Ela“ berichtet: Die von manchen Zeitungen weitergegebenen Gerüchte, dass der Gouverneur des Memelgebietes die Regierung ersucht hätte, den Memeler Rechtsanwältinnen das Recht zu geben am Obersten Tribunal Gerichtsverhandlungen zu führen und sie zur praktischen Ausbildung dort zuzulassen ohne Rücksicht auf die litauischen Sprachkenntnisse, entspringen nicht den Tatsachen. Der Gouverneur hat den Justizminister nur ersucht bei der Fertigstellung eines Gesetzes über die Praxis der Rechtsanwältinnen das Memeler Rechtsanwaltschaftsgericht zu berücksichtigen. Nach dem alten vom Seim angenommenen Gesetz (§ 45) können Gerichtsverhandlungen am Obersten Tribunal auch von Rechtsanwältinnen geführt werden, die die litauische Sprache nicht beherrschen. Es sei damit auf diesen Zustand ganz besonders hingewiesen und um eine anderartige Bestimmung gebeten worden.

Schweden zeigt Interesse für Litauen

Am 25. Juli traf in Kaunas der Rektor der Universität Stockholm ein. Herr Rektor Tunberg soll die Absicht haben, studienhalber einige Zeit in Litauen zu verweilen. Weiter wird der bekannte schwedische Archäologe Prof. Nerman und der Lehrer des Lehrerseminars in Stockholm Herr Wickberg erwartet. Unlängst weilte in Kowno der Redakteur der schwedischen Zeitung „Sydenska Dagbladet“, Herr. G. Tufvenon.

Die Angeklagten im Woldemaras-Prozess

sollen in 6 Gruppen verteilt sein. Zu der ersten gehört Woldemaras selbst und seine nächsten Anhänger. In der zweiten befinden sich die beiden Attentäter des ehemaligen Kriminalpolizeidirektors Oberst Rusteika.

12 Mill. Lit ausgegeben

Im Laufe des vergangenen Jahres sind aus Litauen ins Ausland 13.962 litauische Staatsangehörige gerettet. Davon sind 4.138 geschäftlich und 996 zur Kur im Auslande gewesen. Die von ihnen gemachten Ausgaben im Auslande werden auf 12 Mill. Lit geschätzt.

Ing. Eng. Lange — Preisträger der litauischen Autowettfahrt

Während der litauischen Autowettfahrt hat der den hiesigen deutschen Kreisen gut bekannte Ing. Eng. Lange, Vizirektor des elektrischen Werkes in Kaunas, den 3. Preis mit seinem „Studebaker“-Wagen errungen. Der erste Preis fiel Herrn Ing. Pr. Hiks, „Dodge-Brothers“-Wagen, der zweite dem Memelländer Herrn Dr. K. Trukanas, Ford-Wagen, und der vierte dem litauischen Opernsinger Herrn K. Petrauskas, „Buick“-Wagen, zu. Ausserdem gewann Herr G. Kier mit seinem kleinen Wagen den ersten Preis der Kleinwagengruppe. Die Fahrdauer war auf 31 Stunden angesetzt. An der Wettfahrt beteiligten sich im Ganzen 5 kleine und 11 große Autowagen.

Auswanderung für Arbeiter erschwert

Da in diesem Jahre in Litauen die öffentlichen Arbeiten stark zugenommen haben, und es an Arbeitskräften mangelt, hat das Innenministerium eine Verordnung erlassen, wonach die Auswanderung für Arbeiter bedeutend erschwert wird.

1 800 000 cbm. Holz

soll im Jahre 1933 in litauischen Wäldern versteigert werden.

Paul Schubert dirigiert das Symphonie-Konzert in Riga

Am 19. Juli fand im Rigaer Stadtgarten „Verma“ ein großes Symphonie-Konzert statt, dessen Dirigent das Mitglied der litauischen Staatsoper, Herr Paul Schubert, i Oboist des Orchesters, war. Im Programm waren auch zwei Werke des litauischen Komponisten Karnavičius, die von Herrn Schubert musikalisch und mit strengem Rhythmus dirigiert besonders großen Beifall fanden. Die die Leistun-

Eine Neuordnung

der Gefängnisse soll von der Regierung beabsichtigt sein. Damit soll auch der große Unterschied, der zwischen kriminellen und politischen Verbrechen bestand, abgeschafft werden.

Eine Exkursion deutscher Studenten

aus Königsberg wird in Kaunas am Sonnabend erwartet. Die Exkursion wird in Kaunas einige Tage verbleiben und die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigen.

Irrenanstalt überfüllt

Die Irrenanstalt in Kalvarija ist gegenwärtig überfüllt und die Aufnahme neuer Geisteskranker ist ganz erheblich erschwert.

Für 650.000 Lit. Wald vernichtet

Während des Juli haben Stürme in Litauen für 650.000 Lit Wald zerstört. Auf einzelne Bezirke verteilt sich der Schaden wie folgt: in Padubysis wurden 7.000—8.000, im Kreise Biržai 100.000 und in Kazlų Rūda über 7000 Stämme vernichtet.

Kedainiai

Kirchenkonzert
Sonntag, den 26 Juli fand in Kedainiai unter der Leitung der Frau Propst Tittelbach ein Konzert zum Besten des Neubaus der Armenstube und des Küsterats statt.

Unfälle der Woche

Vatermörder
Der 53 Jahre alte J. Simkus wurde eines Morgens um 6 Uhr in seiner Wohnung in Joniškis mit Messerwunden tot aufgefunden. Es konnte festgestellt werden, daß der Täter sein 24 Jahre alter Sohn Raimund ist. Raimund konnte bald ergriffen und ins Gefängnis überführt werden.

Ertrunken

Beim Schwimmen der Pferde ertrank in der Dubysa, der in Lekškė wohnhafte, Jonas Jankauskas.

Beim Baden ertrunken

ist unweit der Badestelle an der Petro Vileišio Brücke der 10jährige Sohn des Kaufmanns Kagan Israels.

Ein Jüngling verschwunden

Am 18. Juli ist der 16jährige Hilfsarbeiter J. Stricka, der beim Buschwächter Paliukas Z. arbeitete, in den Wald nach Reisig gegangen und seitdem nicht wiedergekehrt.

Tot aufgefunden

wurde in einem Gehölz der 30jährige Petras Tautvydas aus Kvedarna. Tautvydas litt an einer unheilbaren Nervenkrankheit.

Erhängt

haben sich dieser Tage zwei Einwohner Kownos, der Agent des Portrait-Ateliers Dailė, J. Guys und der in Wiliampolė wohnhafte J. Profimavičius. Die Tat soll bei beiden auf schwere Wirtschaftsnot zurückzuführen sein.

Schülerin ertrunken

Die Schülerin der VI. Klasse des polnischen Gymnasiums J. Ruškaukaitė, 16 Jahre alt, ist beim Baden im Flüsschen Šventoji, ertrunken.

2jähriges Kind ertrunken.

Dieser Tage ertrank in dem Torbruch des Dorfes Rugštenai, Gemeinde Graziškiai, der 2jährige Sohn des im selben Dorfe wohnhaften Besitzers K. Botyrius.

Vom Blitz getötet

wurde der 26jährige J. Zimka im Dorfe Suostai, Gemeinde N. Radviliskis.

Von Blitz eingeschert

wurden die Gebäude des Besitzers L. Papeika im Dorfe Kūlikai, Gemeinde Liudvinavas, Kr. Mariampolė, des Besitzers A. Spejyla in Pocauskai und des Besitzers Antanas Šilūnas in Tatkoniai, Gem. Skapiškis, Kr. Panevėžys. Die Gebäude des August Petrik gerieten infolge Fahrlosigkeit mit Feuer in Brand.

Vom Omnibus überfahren

wurde die Seine Lilipaitė, auf der Strecke Kaunas-Panemunė, L. musste im schwerverletzten Zustande ins Krankenhaus gebracht werden.

Der Findling

III. Fortsetzung.

Nicolo, der alle diese innerlichen Bewegungen, ohne sie anzusehen, beobachtete, zweifelte gar nicht mehr, daß sie unter dieser Verselzung der Buchstaben nur seinen eigenen Namen verberge. Er sah sie die Buchstaben mit einem sanft übereinander schieben, und seine wilden Hoffnungen erreichten den Gipfel der Zuversicht, als sie aufstand, ihre Handarbeit weglegte und in ihr Schlafzimmer verschwand. Schon wollte er aufstehen und ihr dahin folgen: als Piachi eintrat, und von einer Hausmagd, auf die Frage, wo Elvire sei? zur Antwort erhielt: daß sie sich nicht wohl befinde und sich auf das Bett gelegt habe. Piachi, ohne eben große Bestürzung zu zeigen, wandte sich um und ging, um zu sehen, was sie mache; und da er nach einer Viertelstunde, mit der Nachricht, daß sie nicht zu Tische kommen würde, wiederkehrte und weiter kein Wort darüber verlor: so glaubte Nicolo den Schlüssel zu allen rätselhaften Auftritten dieser Art, die er erlebt hatte, gefunden zu haben.

men, indem sie ihm, Elviren betreffend, etwas, das ihm interessant sein würde, zu eröffnen habe. Xaviera stand durch den Bischof, der sie unterhielt, in der engsten Verbindung mit den Mönchen des Karmeliterklosters; und da seine Mutter in diesem Kloster zur Beichte ging, so zweifelte er nicht, daß es jener möglich gewesen wäre, über die geheime Geschichte ihrer Empfindungen Nachrichten, die seine unnatürlichen Hoffnungen befestigen konnten, einzuziehen. Aber wie unangenehm, nach einer sonderbaren schalkhaften Begrüßung Xaviers, ward er aus der Wiege genommen, als sie ihn lüchelnd auf dem Divan, auf welchem sie saß, niederzog und ihm sagte: sie müsse ihm nur eröffnen, daß der Gegenstand von Elvirens Liebe ein, schon seit zwölf Jahren, im Grabe schimmernder Toter sei.—Aloysius, Marquis von Montferat, dem ein Oheim zu Paris, bei dem er erzogen worden war, den Italienischen Gollin, späterhin in Italien scherzhafter Weise in Colino umgewandelt, gegeben hatte, war das Original des Bildes, das er in der Nische, hinter dem rotseidnen Vorhang, in Elvirens Zimmer entdeckt hatte; der junge, geneuesische Ritter, der sie, in ihrer Kindheit, auf so edelmütige Weise aus dem Feuer gerettet und

an den Wunden, die er dabei empfangen hatte, gestorben war.— Sie setzte hinzu, daß sie ihn nur bitte, von diesem Geheimnis weiter keinen Gebrauch zu machen, indem es ihr, unter dem Siegel der äußersten Verschwiegenheit, von einer Person, die selbst kein eigentliches Recht darüber habe, im Karmeliterkloster anvertraut worden sei. Nicolo versicherte, indem Blässe und Röte auf seinem Gesicht wechselten, daß sie nichts zu befürchten habe; und gänzlich außerstande wie er war, Xaviersens schelmischen Blicken gegenüber, die Verlegenheit, in welche ihn diese Eröffnung gestürzt, hatte, zu verbergen, schätzte er ein Geschäft vor, das ihn abrufe, nahm, unter einem häßlichen Zucken seiner Oberlippe, seinen Hut, empfahl sich und ging ab.

Beschämung, Wollust und Rache vereinigten sich jetzt, um die abscheulichste Tat, die je verübt worden ist, auszubringen. Er fühlte wohl, daß Elvirens reiner Seele nur durch einen Betrug beizukommen sei; und kaum hatte ihm Piachi, der auf einige Tage aufs Land ging, das Feld geräumt, als er auch schon Anstalten traf, den satanischen Plan, den er ausgesacht hatte, ins Werk zu richten. Er besorgte sich genau denselben Anzug wieder, in welchem er, vor wenigen Monaten, da er zur Nachtzeit heimlich vom Karneval zurückkehrte, Elviren erschienen war; und Mantel, Kollet und Federhut, geneuesischen Zuschnitts, genau so, wie sie das Bild trug, um-

geworfen, schlich er sich, kurz vor dem Schlafengehen, in Elvirens Zimmer, hing ein schwarzes Tuch über das in der Nische stehende Bild, und wartete, einen Stab in der Hand, ganz in der Stellung des gemalten jungen Patriziers, Elvirens Vergötterung ab. Er hatte auch, im Scherzsin seiner schändlichen Leidenschaft, ganz richtig gerechnet; denn kaum hatte Elvire, die bald darauf eintrat, nach einem stillen und ruhigen Entkleidung, wie sie gewöhnlich zu tun pflegte, dem seidnen Vorhang, der die Nische bedeckte, eröffnet und ihn erblickt: als sie schon: Colino! Mein Geliebter! rief und ohnmächtig auf das Gefäß des Bodens niedersank. Nicolo trat aus der Nisch hervor; er stand seinen Augenblick, im Anschauen ihrer Reize versunken und betrachtete ihre zarte, unter dem Kaß des Todes plötzlich erblässende Gestalt: hob sie aber bald, da keine Zeit zu verlieren war, in seinen Armen auf, und trug sie, indem er das schwarze Tuch von dem Bild herabriß auf das im Winkel des Zimmers stehende Bett. Dies abgetan, ging er, die Tür zu verriegeln, fand aber daß sie, auch nach Wiederkehr ihrer verstörten Sinne, seiner phantastischen, dem Ansehen nach überirdischen Erscheinung keinen Widerstand leisten würde, er jetzt zu dem Lager zurück, bemüht, sie mit heißen Küssen auf Brust und Lippen aufzuwecken.

Schlufs folgt.